

## **6 ANHANG – WEITERE ERGEBNISSE UND NACHSCHLAGEWERK**

**ANHANG-1 FORSCHUNGSFRAGENKATALOG**

Im Folgenden werden alle Fragen, die im Zuge der lokalen Workshops erarbeitet wurden, aufgelistet. Dieser Fragenkatalog stellt einen „Pool“ dar, aus dem in weiterer Folge Fragen entnommen und zu Forschungspaketen weiterentwickelt werden können und der natürlich mit weiteren Fragen ergänzt werden kann.

Themenkreis	Thema	Fragen
<b>Gesellschaft &amp; Kultur</b>	<b>Soziale Versorgung und Freizeitangebote</b>	Was kann getan werden, um die Situation der sozialen Versorgung zu verbessern
		Welche sozialen Einrichtungen bestehen und wie effektiv sind sie?
		Wie verbringen Jugendliche (10–18) im Großen Walsertal ihre Freizeit?
		Besteht ausreichende Infrastruktur für Jugendfreizeitgestaltung?
	<b>Bildung</b>	Haben BSP-Aktivitäten Auswirkungen auf das Bildungsverhalten (Berufswahl) der Jugend? Werden Themen aus der Region wahrgenommen?
		Gibt es eine Erklärung dafür, dass zwischen der Qualität der sprachlichen Kompetenz und der Qualität der mathematischen Kompetenz bei Jugendlichen im Großen Walsertal ein deutlicher Unterschied besteht?
		Wie hat sich das Bildungsverhalten mit der Erhöhung des Bildungsangebots verändert?
	<b>Dokumentation der Regionsgeschichte</b>	Welche Materialien über das Große Walsertal bzw. über den Biosphärenpark gibt es, die sich noch nicht im Archiv des Großen Walsertals befinden?
		Welche Studien zum Großen Walsertal sind vorhanden?
		Wo gibt es Dissertationen, Studien, Urkunden und graue Literatur über das Große Walsertal?
	<b>Volkskunst, Sitten und Gebräuche</b>	Was ist die Volkskunst des Großen Walsertals?
		Was sind die Überreste von traditionellem Handwerk?
		Wie hat sich Walser Dichtung entwickelt?
		Wie haben sich Musik und Handwerk weiterentwickelt – wo gibt es noch Traditionelles?
		Welche Folgen haben Änderungen von Sitten und Gebräuchen für das Zusammenleben der Menschen in Zukunft?

	<b>Besiedelungsgeschichte, Siedlungsformen und Wege</b>	Wie lebten früher die Menschen im Großen Walsertal verglichen mit heute? – Wie kann man „alte Walsersitten“ im Sinne der heutigen Zeit weiterführen? (z. B. in der Architektur)
		Wie wirkt sich die Siedlungsweise der Walser auf die soziokulturelle Entwicklung aus?
		Welchen Rückschluss auf die Besiedelungsgeschichte kann eine großflächige dendrochronologische Untersuchung alter Bausubstanz ermöglichen?
		Welche überregionalen Wege querten in verschiedenen Epochen das Große Walsertal?
		Von wem wurden diese überregionalen Wege begangen?
		Wie kann man diese Wege nachweisen?
	<b>Bauen und Wohnen</b>	Wie verlief die Geschichte des Großen Walsertals tatsächlich – von der Besiedelung bis heute?
		Wie stark sind Namen (Flur-, Haus-, Sippennamen u.a.) im aktiven Wortschatz der Großwalsertaler Bevölkerung vertreten?
		Was waren früher und was sind heute die Erfordernisse für das Wohnen im Großen Walsertal?
		Welche Rolle spielen Baukultur/Baugeschichte und Tradition im Großen Walsertal?
		Was könnten Kriterien für stilgerechtes Bauen und für stilgerechte Althausanierung sein?
		Ein Blick in die Zukunft – wie wird sich das Große Walsertal aus baulicher Sicht entwickeln?
	<b>Gesellschaftliche Beziehungsstrukturen und Veränderungen</b>	Gibt es einen Zusammenhang zwischen Heimatverbundenheit und Finanzkraft?
		Wieso können sich die Bewohner finanzschwächerer Regionen Heimatbewusstsein weniger leisten?
		Welcher Art sind die gemeindeübergreifenden Beziehungen von Menschen im Großen Walsertal? Was kann zur Verbesserung dieser Beziehungen getan werden?
		Welche Auswirkungen hat der Biosphärenpark auf die Menschen im Tal? (verschiedene Effekte, Sinn, Stimmung)
		Welche Rolle spielen Vereine im Großen Walsertal?
		Wie hat sich das Vereinswesen entwickelt?
		Welche Rolle werden Vereine in Zukunft für die Talschaft spielen?
<b>Ökonomie &amp; Wertschöpfung</b>	<b>Landwirtschaft</b>	Existenzsicherung der Landwirtschaft

<b>Forstwirtschaft</b>	Erhaltung der Kleinsennereinen, Produkt „Käse“
	Direktvermarktung – Eigenverarbeitung (Produktveredelung)
	Produktvielfalt, Ausbau der Nischenprodukte (Beeren, Kräuter, Fischzucht)
	Fischproduktion (Teichwirtschaft)
	Struktur der Jagdnutzung
	Wie gut wirkt die Marke „Walserstolz“ Was kann man tun, um die Wirkung zu verbessern?
	Wirtschaftlicher Nutzen aus dem Schutzwald
	Biomasse (Ressourcen, Logistik, Optimierung des Einsatzes)
	Qualitätssteigerung des Holzes (Weißtanne, Laubhölzer)
	<b>Handel und Gewerbe</b>
Sicherung der Nahversorgung	
Baurohstoffversorgung	
Wie groß ist die Anzahl bzw. die Bereitschaft von Unternehmen, potenzielle Gewerbegebiete im Tal zu besiedeln?	
Welche Art von Unternehmen würde in Frage kommen?	
Gewerbegebiete in jeder Gemeinde, Standortsicherung, Bedarf/Nachfrage	
Standortvorteile für Betriebe/an Ansiedlung interessierte Betriebe im Biosphärenpark	
Was sind Schlüsselfaktoren für die Erhaltung oder Neuansiedelung im hinteren Teil des Tales?	
Was sind marktaugliche traditionelle Produkte/Nischenprodukte für den "nachhaltigen" Markt von morgen?	
<b>Produkte</b>	
	Wie können wir die Präsenz der Regionalmarke „Biosphärenpark“ verbessern?
<b>Werbung/Marketing</b>	Steigerung der Wertschöpfung aus der Marke „Biosphärenpark“
	Evaluierung der Angebotsstruktur
<b>Tourismus</b>	Motivation für touristische Investitionen (Infrastruktur, Personal)
	Wertschöpfung aus Tages- und Exkursionstourismus
	Welches wirtschaftliche Potenzial haben neue Besuchergruppen? (Tagungen, Exkursionen u. ä.)

		Gewährleistung der Qualitätsstandards
		Nutzung von Heilquellen
		Ausbau der Sportförderung (naturverträgliche Sportarten)
		Gibt es einen Zusammenhang zwischen Heimatverbundenheit und Finanzkraft?
<b>Ökologie &amp; Naturschutz</b>	<b>Landschaftsentwicklung und -pflege</b>	Wie schaut die Landschaft in 20 Jahren aus? – Verwaltung/Verbrauchung
		Wie können die Naturschätze des Großen Walsertals auch in Zukunft erhalten werden?
		Was sind die Auswirkungen des Strukturwandels auf die Landnutzung?
		Pflege der Kulturlandschaft/Pufferzone in einem Biosphärenpark?
		Nutzungskonflikte: Belastungen der Landschaft durch den Tourismus?
	<b>Naturschutz und Land/Forstwirtschaft</b>	Was bedeutet standortgerechte Bodennutzung für den Biosphärenpark Großes Walsertal?
		Möglichkeit zur Erweiterung des Gesamtbetrieblichen Naturschutzplans
		Auswirkung mangelnder Alppflege auf Futterqualität und Artenvielfalt der Alpweiden
		Welche Auswirkung hat Kraftfuttereinsatz auf die Qualität des Bergkäses auf Alpen?
		Nutzungskonflikte: Jagd und Biosphärenpark – ein Widerspruch?
	<b>Artenvielfalt, Artenschutz, Prozessschutz</b>	Nutzungskonflikte: Naturschutz versus Nutzung
		Kartierung von einzigartigen Tieren und Pflanzen, gezielte Suche
		Besondere Naturwerte erheben und besser in Wert setzen
		Artenvielfalt im Biosphärenpark Großes Walsertal
		Wird Artenvielfalt ausreichend in EMAS berücksichtigt?
		Welche Fauna gibt es im Großen Walsertal?
		Gibt es endemische Arten?
		Höhlen des Biosphärenparks

	<b>Energie</b>	Zukünftige Energieversorgung aus der Region
		Welche Auswirkung hat die verstärkte Nutzung der Wasserkraft durch Kleinkraftwerke?
		Wie hoch ist das Potenzial der Biomasse zur Erzeugung von Energie? (Raumwärme)
		Wie wichtig sind dem Gast Natur und Landschaft? Was ist besonders wichtig? (Landschaftstypen z. B. Wiesen, Gebirgsbach, Berge – Studie Tirol)
	<b>Kernzonenforschung</b>	Was macht die Kernzonen im Biosphärenpark so besonders?
<b>Umweltbeobachtung/Monitoring</b>	Umweltbeobachtungen	
<b>Planung &amp; Erfolgskontrolle</b>	<b>Netzwerke</b>	Wie müssen Netzwerke gestaltet sein, damit sie Nutzen stiften?
		Was ist die Kosten-Nutzen-Relation von Netzwerken?
		Welche Wirkung erzeugen Netzwerke?
	<b>Organisation/ Planung</b>	Welche Finanzierungsmodelle kommen für Biosphärenparks in Frage?
		Welche Planungsinstrumente eignen sich zur langfristigen Planung/Sicherung eines Biosphärenparks?
		Wie kann man sinnvoll langfristig planen?
		Wie kann eine Biosphärenparkentwicklung-Entwicklung „personenunabhängig“, auf einer breiten Basis gestaltet werden?
		Welche sind die angepassten Planungsinstrumente für unseren Biosphärenpark?
		Wie kann über eine entsprechende Gestaltung der Lebensräume die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit, die soziale Stabilität und die ökologische Tragfähigkeit langfristig gesichert werden und jedem Bewohner ein hohes Maß an Lebensqualität ermöglicht werden?
		<b>Konfliktmanagement</b>
		Wie kann man aus Krisen Chancen machen?
		Welche Methoden unterstützen den konstruktiven Umgang mit konfliktträchtigen Situationen?
	<b>Partizipation/breite Beteiligung</b>	Wie kann man Walser einbeziehen (nicht immer nur die „gleichen Verdächtigen“)?
		Wie kann aus persönlicher Begeisterung eine breite Bewegung werden?
		Wie kann der Funke auf viele überspringen?
		Wie kann man die positiven Effekte, den Nutzen darstellen?

<b>Evaluierung/ Erfolgskontrolle/ Qualitätssicherung</b>	Welchen Anteil haben gewachsene Machtstrukturen an den Problemen bei der Zusammenarbeit der Gemeinden untereinander?
	Wie kann Partizipation erfolgreich gelingen?
	Welche Korrelation besteht zwischen Führungsstil und Eigeninitiative?
	Wie funktioniert eine sinnvolle Qualitätskontrolle der Regionalmarke „Biosphärenpark“?
	Wie kontrollieren wir unsere Zielerreichung im Biosphärenpark?
	Was ist ein mögliches Indikatorensystem für die Erfolgskontrolle im Biosphärenpark?
	Indikatorsystem zur Messung von Nachhaltigkeit
	Wie können wir die Akzeptanz des Biosphärenparks durch die Bevölkerung regelmäßig bewerten?
	Was sind die ökonomischen, ökologischen und sozialen Auswirkungen eines Biosphärenparks auf die umliegenden Regionen?
	Wie kann man die Wertschöpfung/den Nutzen eines Biosphärenparks messen?

Tabelle 4: Forschungsfragenkatalog.

## **ANHANG-2 BEISPIELE FÜR FORSCHUNGSFRAGEN ZU EINZELNEN SCHWERPUNKTTHEMEN**

Dieses Kapitel enthält ausgewählte Forschungsfragen aus dem Fragenkatalog, die zu thematischen Bündeln zusammengefasst, teilweise ergänzt und entsprechend der Gliederung in Kap. 4\_2 dargestellt wurden.

### ***Langzeitforschung zu lokalen Schwerpunktthemen***

#### **Zukunftsforschung**

*Die Fragestellungen ergeben sich aus dem Kontext der nachfolgenden Themenbereiche.*

#### **Alltagskulturforschung**

#### **Volkskunst**

Was ist Volkskunst im Großen Walsertal? Wie haben sich die Musik und das Handwerk weiterentwickelt? Welche Überreste traditioneller Volkskunst werden heute noch praktiziert? Gibt es eine gesteigerte wirtschaftliche Inwertsetzung alter Volkskunst?

#### **Sitten & Gebräuche**

Durch welche Sitten und Gebräuche unterscheidet sich das Große Walsertal von anderen Regionen? Wie haben sich Sitten und Gebräuche verändert und wie wirken sie sich auf das Zusammenleben aus? Wer sind heute noch die Träger der Sitten und Gebräuche? Wie kann man alte Sitten im neuen Zeitgeist weiterführen? Inwieweit haben Sitten und Gebräuche Einfluss auf das Landschaftsbild?

#### **Besiedelung & Geschichte**

Welche Materialien (Studien, Urkunden, graue Literatur) zur Geschichte und Besiedelung der Region gibt es über das Große Walsertal? Welche überregionalen Wege querten das Tal? Wo sind diese heute noch sichtbar? Wie wirkt sich die traditionelle Siedlungsweise der Walser auf die soziokulturelle Entwicklung aus? Welche Veränderung erfährt die Siedlungsstruktur durch sich verändernde Rahmenbedingungen? Was heißt landschaftsgebundenes/traditionsbewusstes Bauen für die Bewohner des Biosphärenparks Großes Walsertal?

#### **Alpforschung**

#### **Großräumige Entwicklungstendenzen**

Welche Tendenzen sind auf den Alpflächen zu beobachten (Verbuschung, Verbrachung, Erosion etc.)? Wie wirkt sich der Strukturwandel auf die Alpflächen aus? Welche Erfolge können durch das EU-Förderprogramm (ÖPUL) verbucht werden? Wie zukunftsfähig ist die derzeitige Alpbewirtschaftung?

#### **Global Change**

Welchen Einfluss haben Klimaänderungen auf die Alpflächen? Worauf ist zukünftig Acht zu geben, sollte die Klimaänderung weiter voranschreiten? Wie ändern sich die Artenzusammensetzung der Vegetation und damit die Futterqualität für das Weidevieh?

#### **Ökonomie**

Welche Auswirkungen hat der Kraftfuttereinsatz auf die Qualität des Bergkäses? Wie wirkt sich die mangelnde Almpflege auf die Futterqualität und damit Qualität des Bergkäses aus? Welchen wirtschaftlichen Stellenwert besitzt die Alpwirtschaft (noch)? Was sind die Hauptgründe für die Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung?



## **Biodiversität**

Welche Bedeutung haben die Alpflächen im Großen Walsertal für die Biodiversität? Wie wirkt sich die mangelnde Almpflege auf die Artenvielfalt aus?

### **Naturgefahrenforschung**

Inwieweit beeinflussen Lawinen, Muren und Hochwässer den Biosphärenpark Großes Walsertal? Sind Elementarereignisse durch eine geänderte Landnutzungs- oder Siedlungsweise in ihrem Ausmaß einzudämmen? Kann der Schaden finanziell beziffert werden? Wie wirkt sich der Klimawandel auf die Häufigkeit und Intensität von Elementarereignissen im Großen Walsertal aus?

### **Managementorientierte Forschung**

### **Schule – Bildung – Kultur**

Welche Auswirkungen haben die Biosphärenparkaktivitäten auf das Bildungsverhalten (Berufswahl) der Jugend? Werden die aufgegriffenen Themen von der Jugend angenommen? Wie groß ist die Kluft zwischen Wissen und Handeln?

### **Land- und Forstwirtschaft**

Welchen wirtschaftlichen Nutzen bietet der Schutzwald? Was sind innovative, zukunftsfähige Produkte? Welche Auswirkungen hätte eine Vollumstellung auf biologische Wirtschaftsweise? Wie kann der Verzicht auf Hochleistungszucht bei Rindern wettgemacht werden? Was sind die Gründe für die Hochleistungszucht und wie lukrativ ist sie?

### **Handel und Gewerbe**

Wie groß ist die Bereitschaft von Unternehmen, sich im Biosphärenpark anzusiedeln? Welche Art von Betrieben käme in Frage? Welche Standortvorteile/Schlüsselfaktoren müssten gegeben sein, um

entsprechenden Anreiz zu bieten? Welche innovativen Nahversorgungsmöglichkeiten kämen für den Biosphärenpark in Frage?

### **Tourismus und Erholung**

Welche Auswirkungen zeigt der Tourismus auf die Landschaft? Gibt es adäquate Ausgleichsmechanismen zwischen Tourismus und Landschaftspflegern? Wird die Angebotsstruktur einem Biosphärenpark gerecht? Was erwartet der Tourist? Welche naturverträglichen Sportarten könnten weiterentwickelt werden? Welche Zielgruppe sollte zukünftig vermehrt beworben werden?

### **Naturschutz und Kulturlandschaft**

Welche besonderen Tier- und Pflanzenarten gibt es im Großen Walsertal? Wie können diese besser in Wert gesetzt werden? Welche Sukzessionsprozesse laufen nach Elementarereignissen ab? Was bedeutet standortgerechte Bodennutzung? Wie steht es um die Naturnähe der Wälder? Welchen Einfluss hat das Schalenwild auf die Baumartenzusammensetzung? Welche Natur- und Kulturgüter sind aktuell am meisten bedroht? Was macht die Kernzonen im Biosphärenpark so besonders?

### **Planung und Erfolgskontrolle**

Welche Methoden gibt es, um einen größeren Teil der Bevölkerung für den Biosphärenparkgedanken zu gewinnen? Wie kann man den Nutzen eines Biosphärenparks der Bevölkerung näher bringen? Wie kann der Nutzen finanziell beziffert werden? Welches sind die angepassten Planungsinstrumente für den Biosphärenpark? Welche Finanzierungsmodelle kommen in Frage? Wie müssen Netzwerke gestaltet sein, damit sie Nutzen stiften? Wie kann die Zielerreichung des Biosphärenparks kontrolliert werden? Was ist ein adäquates Indikatorsystem zu Messung von Nachhaltigkeit? Welche Methoden gibt es, die Akzeptanz für den Biosphärenpark regelmäßig zu messen?

### **Beitragsforschung zum MaB-Netzwerk**

#### **BRIM**

*Abhängig von Entwicklung des BRIM.*

#### **GLOCHAMORE**

##### **Klimawandel & Naturgefahren**

Wie wirkt sich der Klimawandel auf die Häufigkeit und Intensität von Elementarereignissen im Großen Walsertal aus? Welche Vorkehrungen müssen bei Fortschreiten der Klimaänderung getroffen werden, um Schäden an Mensch, Natur und Wirtschaft zu minimieren?

##### **Klimawandel & Alpwirtschaft**

Welchen Einfluss haben Klimaänderungen auf die Alpflächen? Welche Indikatoren zeigen eine Klimaänderung auf den Alpflächen an? Worauf ist zukünftig Acht zu geben, sollte die Klimaeränderung voranschreiten? Wie ändern sich die Artenzusammensetzung der Vegetation und damit die Futterqualität für das Weidevieh? Wie muss sich die Alpbewirtschaftung ändern, um die negativen Auswirkungen des Klimawandels zu minimieren? Könnten günstige Effekte des Klimawandels für die Alpbewirtschaftung genutzt werden?

#### **proVision**

*Fragestellungen ergeben sich grundsätzlich aus den bisher genannten. Im Detail sind sie abhängig von Art und Weise der möglichen Einrichtung einer „Biosphärenparkschiene“ bzw. des aktuellen Calls.*

### **ANHANG-3 BEISPIELHAFTE FORSCHUNGSPROJEKTSTECKBRIEFE**

Im Folgenden werden zwei konkrete Projektideen als Beispiele für Projektsteckbriefe (vgl. Kap. 4\_3\_6) in vereinfachter Form dargestellt. Sie sind für den Biosphärenpark von besonderem Interesse und könnten als „Auftaktprojekte“ die Umsetzung des Forschungskonzeptes einleiten. Sofern Details noch nicht bekannt sind, folgen der jeweiligen Überschrift keine weiteren Ausführungen.

#### **Wiesen im Biosphärenpark Großes Walsertal – Vegetation und Artenvielfalt**

##### **Einleitung**

- Kurzbezeichnung: „Wiesenprojekt“
- Projekttitle: Wiesen im Biosphärenpark Großes Walsertal – Vegetation und Artenvielfalt
- Kurzbeschreibung: Auf Grund der topografischen Situation und der klimatischen Verhältnisse ist die landwirtschaftliche Nutzung im Biosphärenpark Großes Walsertal auf Wiesen- und Weidewirtschaft beschränkt. Die Landwirtschaft beeinflusst entscheidend Artenvielfalt und Landschaftsbild in Pflege- und Entwicklungszone des Biosphärenparks. Eine wissenschaftliche Beschreibung der Wiesenvegetation liefert einen wesentlichen Beitrag für das Verständnis der Zusammenhänge zwischen Landnutzung, Arten- und Landschaftsvielfalt. Projektziel ist eine pflanzensoziologische Beschreibung der Mähwiesen des Biosphärenparks Großes Walsertal, vor allem um die Bedeutung der Landwirtschaft für die Artenvielfalt und die Erhaltung seltener Pflanzenarten aufzuzeigen. Dazu werden vorhandene Daten ausgewertet und ergänzende Freilanderhebungen (Vegetationsaufnahmen) durchgeführt. Schwerpunktmäßig werden gedüngte Wiesen und trockene Magerwiesen bearbeitet, Feuchtwiesen und Sonderstandorte werden durch exemplarische Vegetationsaufnahmen dokumentiert.

- Auftraggeber: o. A.
- Bearbeitung und Kontakt (intern/extern): UMG Umweltbüro Grabher, Hofsteigstraße 90, A-6971 Hard

##### **Wozu? – Ziele des Projektes**

- Ziel: Wissenschaftliche Dokumentation der unterschiedlichen Wiesengesellschaften im Biosphärenpark zur Darstellung der Bedeutung der Landnutzung für die Biodiversität, als Grundlage für langfristiges Monitoring der Kulturlandschaft, für Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung
- Zuordnung zu Leitzielen: Bewusstsein bilden im Biosphärenpark Großes Walsertal, Relevante Ergebnisse für Naturschutzforschung und Bevölkerung
- Zuordnung zu Forschungsform: Inventare und Angewandte Grundlagenforschung
- Nutznießer/Zielgruppe: Naturschutz, Landwirtschaft und Tourismus
- Relevanz fürs Management: hoch

##### **Was? – Inhalte des Projektes**

- Forschungsschwerpunktebene 1: wissenschaftliche Dokumentation der unterschiedlichen Wiesengesellschaften im Biosphärenpark
- Forschungsschwerpunktebene 2: Naturschutzforschung
- Zuordnung zu Themenkreisen: Ökologie
- Beteiligte Forschungsdisziplinen: Naturwissenschaften

##### **Wie? – Art der Durchführung**

- Methode: Berücksichtigung vorhandener Unterlagen, Freilanderhebungen (ca. 150 ergänzende Vegetationsaufnahmen), Infrarot-Orthofotos, ArcView, Auswertung mit TWINSPAN nach der Methode von Braun-Blanquet

- Involvierte Interessengruppen: Naturschützer, Landwirte, Biosphärenpark Management, Tourismus
- Finanzierung: Biosphärenpark Management, externe Finanzierungsquellen
- Art der Forschungsarbeit: Forschungsstudie
- Forschungsdauer: kurzfristig, 1,5 Jahre
- Art der Dokumentation: o. A.
- Art der Veröffentlichung und Aufbereitung (Veranstaltung, Publikation im Blickwinkel, Zeitung, etc.): Publikation in der Zeitschrift „Naturschau Forschen und entdecken“, populärwissenschaftliche Präsentation der Ergebnisse in der Biosphärenparkzeitschrift Blickwinkel, Broschüre mit erläuterndem Text und attraktiven Fotos (als pdf), öffentliche Präsentation der Ergebnisse als Abschlussveranstaltung in der Region

### Sonstiges

- Literatur:
  - UMG (2004): Ökologische Bewertung von Vorarlberger Bergbauernhöfen unterschiedlicher Bewirtschaftungsintensität. Im Auftrag des Vorarlberger Naturschutzrates, unveröff.
  - Grabher, M. (2003): Die Pflanzenwelt des Frastanzer Riedes (Vorarlberg, Österreich). Vorarlberger Naturschau 13, S. 83-98.
  - Grabher, M. (1996): Vegetation der Naturschutzgebiete Bangser Ried und Matschels. Vorarlberger Naturschau 2, S. 83–96.
  - Vorarlberger Wiesenmeisterschaft (seit 2002): Bewertung der eingereichten Wiesen
  - ÖPUL (seit 2000): Einstufung ökologisch wertvoller Wiesen in Hinblick auf Förderungen im Rahmen des ÖPUL
  - Naturschutzplan Großes Walsertal (2003): Gemeinsam mit den Bewirtschaftern wurden die Wiesen nach ökologischen und ökonomischen Kriterien bewertet

- UMG & wpa (2004): Auswirkung der Bewirtschaftung und der bodenkundlichen Verhältnisse auf die Böschung-Grasnarbenstabilität der Rheindämme. Phase I: Einfluss der Bewirtschaftung und der Standorteigenschaften auf die Durchwurzelung des Bodens. Im Auftrag der Internationalen Rheinregulierung Lustenau, unveröff.

- Rückmeldungen
- Anmerkungen
- Schlagworte: Wiesen, Wiesenmeisterschaft, Ökologie im Biosphärenpark, Naturschutz, Pflanzengesellschaften, Artenvielfalt, Biodiversität

### *Wirkungen des Gütesiegels Biosphärenpark – eine quantitative regionalwirtschaftliche Analyse*

#### Einleitung

- Kurzbezeichnung: „BSP Wirkung“
- Projekttitle: Wirkungen des Gütesiegels Biosphärenpark – eine quantitative regionalwirtschaftliche Analyse
- Kurzbeschreibung: 1998 begannen im Großen Walsertal die Vorarbeiten zur Erlangung des internationalen Prädikats „Biosphärenpark“, das von der UNESCO im Rahmen des Programms „Man and Biosphere“ vergeben wird. Die Bevölkerung wurde aktiv in den Planungsprozess eingebunden. Im November 2000 wurde das Große Walsertal als Biosphärenpark anerkannt. Immer wieder hat das Biosphärenpark Management Rede und Antwort zu stehen, was die Marke Biosphärenpark jedem einzelnen in der Region bringt. Dass das Image der Region durch das Prädikat und die zahlreichen internationalen Auszeichnungen sehr stark gestiegen ist, belegen Befragungen und Forschungsarbeiten. Schwieriger wird es, wenn nach quantitativen Auswirkungen und konkreten Zahlen gefragt wird. Das Forschungsprojekt wird sich mit der Analyse der regionalwirtschaftlichen Auswirkungen beschäftigen.
- Auftraggeber: Bearbeitung und Kontakt (intern/extern):

### **Wozu? – Ziele des Projektes**

- Ziel: Interdisziplinäre wissenschaftliche Aufarbeitung des regionalwirtschaftlichen Nutzens des Prädikats Biosphärenpark
- Zuordnung zu Leitzielen: Wertschöpfung erhöhen/Nutzen bringen, Bewusstsein weiterentwickeln, Management unterstützen, Ziele evaluieren/Beweissicherungen
- Zuordnung zu Forschungsform: Angewandte Forschung, interdisziplinär
- Nutznießer/Zielgruppe: Gemeinden, politische Entscheidungsträger, Biosphärenpark Management, Gewerbe- und Tourismusbetriebe, Landwirte
- Relevanz fürs Management: sehr hoch

### **Was? – Inhalte des Projektes**

- Forschungsschwerpunktebene 1: Managementforschung
- Forschungsschwerpunktebene 2: Angewandte regionalwirtschaftliche Forschung
- Zuordnung zu Themenkreisen: Gesellschaft, Ökonomie, Ökologie
- Beteiligte Forschungsdisziplinen: Wirtschaftswissenschaften, Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften

### **Wie? – Art der Durchführung**

- Methode: Aufarbeiten bestehender Konzepte, Daten und Unterlagen, Befragungen bei relevanten Akteuren, Experteninterviews, Entwicklung von Methoden zur quantitativen Messung der Auswirkungen des Labels, Vergleiche mit anderen Regionen, die eine ähnliche Entwicklung mitgemacht haben
- Involvierte Interessensgruppen: Biosphärenpark Management, politische Entscheidungsträger, Tourismus, Gewerbe, Landwirte
- Finanzierung: externe Finanzierungsquellen

- Art der Forschungsarbeit: Dissertation
- Forschungsdauer: kurzfristig, 1,5 bis 2 Jahre
- Art der Dokumentation: Dissertation, als pdf-Datei für das Biosphärenpark Management
- Art der Veröffentlichung und Aufbereitung (Veranstaltung, Publikation im Blickwinkel, Zeitung, etc.): populärwissenschaftliche Präsentation der Ergebnisse in der Biosphärenparkzeitschrift Blickwinkel, öffentliche Präsentation der Ergebnisse als Abschlussveranstaltung in der Region, evtl. Publikation in Fachzeitschriften

### **Sonstiges**

- Literatur
- Rückmeldungen
- Anmerkungen
- Schlagworte: Wirtschaft, Nutzen, Regionalwirtschaft, quantitative Auswirkungen

**ANHANG-4 MUSTERVEREINBARUNG FÜR  
DIPLOMARBEITEN UND DISSERTATIONEN**

Die vorliegende Mustervereinbarung regelt wesentliche Sachverhalte (Leistungen Auftraggeber/Auftragnehmer, Datenrechte, Vertraulichkeit, Veröffentlichung etc.) zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer. Die Vereinbarungserklärung kann bei Bedarf den spezifischen Bedingungen angepasst werden.



**Vereinbarung über die Anfertigung einer  
Diplomarbeit/Dissertation**

zwischen

dem Biosphärenpark Management Großes Walsertal, Jagdbergstr.  
272, A-6721 Thüringerberg, T 0043 5550 20360, F 0043 5550 2417-4,  
[info@grosseswalsertal.at](mailto:info@grosseswalsertal.at), [www.grosseswalsertal.at](http://www.grosseswalsertal.at)

und

.....  
(Diplomandin oder Diplomand, Dissertantin oder Dissertant,  
Adresse der Fakultät, Angabe des Studiengangs, Adresse privat,  
Telefon und E-Mail)

und

.....  
(Betreuerin oder Betreuer, Adresse der Hochschule bzw.  
Universität, Telefon und E-Mail)

### 1 Vereinbarungsgegenstand

Gegenstand der Vereinbarung ist die Anfertigung einer Diplomarbeit mit dem Arbeitsthema:

.....  
 .....  
 .....

Das Thema ist zwischen dem Biosphärenpark Management, Diplomandin / Diplomand und Betreuerin / Betreuer abgestimmt. Die Diplomandin/der Diplomand beabsichtigt, im Rahmen ihres/seines Studiums eine Diplomarbeit zu dem in 1 dieses Vertrages genannten Thema anzufertigen. Nähere Einzelheiten des Vorhabens sind in der Anlage zu diesem Vertrag beschrieben. Es handelt sich um eine Aufgabenstellung, die den Tätigkeitsbereich der Firma berührt und an deren Lösung die Firma ein eigenes Interesse hat. Die Arbeit zum Thema beginnt am ..... und wird in ..XY.. Monaten mit deren Vorlage der Arbeit beendet.

### 2 Ort der Bearbeitung

Es wird kein Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt, jedoch kann nach Bedarf und nach Vereinbarung mit dem Biosphärenpark Management Infrastruktur (z.B. Internet Zugang) zur Verfügung gestellt werden. Die Diplomarbeit wird vom Bearbeitenden überwiegend an seinem Arbeitsort bzw. im Gelände selbst durchgeführt.

### 3 Leistungen des Biosphärenpark Management

1. Das Unternehmen stellt für die Anfertigung der Forschungsarbeit die notwendigen Urdaten, Informationen und Arbeitsmittel zur Verfügung. Es unterstützt den Diplomanden zur Erreichung der Zielsetzung der Diplomarbeit.
2. Das Biosphärenpark Management arbeitet in allen die Diplomandin / den Diplomanden betreffenden Fragen im Rahmen des Themas der Diplomarbeit mit der Betreuerin / dem Betreuer zusammen.

### 4 Leistungen der Diplomandin / des Diplomanden bzw. der Dissertantin / des Dissertanten

Die Diplomandin / Der Diplomand verpflichtet sich:

- Mit dem Biosphärenpark Management soweit möglich, eng zusammen zu arbeiten,
- Einrichtungen und Betriebsmittel schonend zu behandeln und ausschließlich zum Zweck der Aufgabenlösung zu verwenden,
- über firmeninterne Informationen Stillschweigen zu bewahren
- dem Biosphärenpark Management auf Verlangen Auskunft über den Stand der Diplomarbeit zu geben.

### 5 Leistungen der Betreuerin / des Betreuers

**Frau/Herr XY** betreut und unterstützt die Diplomandin / den Diplomanden bei der Diplomarbeit. Die Betreuung erfolgt nach bestem Wissen. Sie beinhaltet keine Erfolgsgarantie für die Arbeit der Diplomandin / des Diplomanden. Sie/Er sichert sorgfältige

Betreuung nach Maßgabe der zugrundeliegenden Prüfungsordnung zu.

### 6 Übergabe der Arbeit

Die Diplomandin / der Diplomand reicht die durch die Prüfungsordnung vorgeschriebene Anzahl an Originalexemplaren in der Hochschule ein. In engem zeitlichem Zusammenhang erhält das Unternehmen eine Kopie der Diplomarbeit in digitaler und physischer Form. Die Daten müssen so aufbereitet sein, dass sie vom Biosphärenpark Management für weitere Aufgaben genutzt werden können. Es sind Originaldateien abzugeben sowie eine gelayoutete Version im pdf Format. Der Bearbeitende verpflichtet sich, nach Abschluss der Arbeit die Ergebnisse in der Region öffentlich zu präsentieren.

### 7 Veröffentlichung und Verwertung

1. Die Diplomandin / der Diplomand ist berechtigt, die Arbeit oder Einzelergebnisse der Arbeit zu veröffentlichen. Die Diplomandin / der Diplomand teilt die Veröffentlichungsabsicht dem Biosphärenpark Management mit. Vom Management als intern eingestufte Erfahrungen, Kenntnisse und Geschäftsvorgänge sind auf Wunsch von der Veröffentlichung auszunehmen.
2. Der Hochschule / Universität und der Betreuerin / dem Betreuer verbleiben für ihre eigenen Zwecke in Forschung und Lehre ein einfaches, kostenloses, zeitlich unbegrenztes Nutzungsrecht an den Arbeitsergebnissen einschließlich etwaiger Schutzrechte und Urheberrechte.
3. Das Biosphärenpark Management ist berechtigt, die Ergebnisse unter Angabe der Quelle und des Bearbeiters zu verwerten.

### 8 Gewährleistung und Haftung

Die Diplomandin / der Diplomand kommt den Verpflichtungen aus dieser Vereinbarung nach, wenn sie/er sich bemüht, nach bestem Wissen und Gewissen das bestmögliche Ergebnis zu erzielen. Eine Haftung für die Richtigkeit und Verwertbarkeit der Ergebnisse wird nicht übernommen. Dies gilt auch für Korrekturen im Rahmen der Bewertung der Diplomarbeit.

### 9 Vertraulichkeit

Alle vom Unternehmen als vertraulich gekennzeichneten Unterlagen, Erfahrungen, Konstruktionen und Geschäftsvorgänge, die im Rahmen der Arbeit bekannt werden, werden auch nach Ablauf der Vereinbarung vertraulich behandelt und Dritten während einer Frist von **2** Jahren nicht zugänglich gemacht, solange und soweit diese Informationen nicht auf andere Weise rechtmäßig allgemein bekannt geworden sind.

### 10 Auflösung der Vereinbarung

Die Vereinbarung kann vom Unternehmen und von der Diplomandin / dem Diplomanden beiderseitig ohne Einhaltung einer Frist aus einem wichtigen Grund aufgelöst werden, durch die Diplomandin / den Diplomanden bzw. Dissertantin / Dissertanten auch bei Aufgabe oder Änderung des Arbeitsthemas oder wenn das Unternehmen die für die Problemlösung erforderlichen Urdaten nicht zur Verfügung stellt oder stellen kann. Die Auflösung wird schriftlich unter Angabe der Auflösungsgründe erklärt. Der Betreuerin / dem Betreuer ist unverzüglich eine Abschrift der Erklärung zu übersenden.



---

(Ort, Datum)

---

(Unterschrift des Biosphärenpark  
Managements)

---

(Ort, Datum)

---

(Unterschrift Diplomandin / Diplomand  
bzw. Dissertantin / Dissertant))

---

(Ort, Datum)

---

(Unterschrift Betreuerin / Betreuer)

## **ANHANG-5 RELEVANTE TEXTPASSAGEN AUS DER SEVILLA-STRATEGIE**

**GOAL I: Use Biosphere Reserves to conserve natural and cultural diversity**

**GOAL II: Utilize Biosphere Reserves as models of land management and of approaches to sustainable development**

**OBJECTIVE II.2:** Ensure better harmonization and interaction among the different biosphere reserve zones.

***Recommended at the individual reserve level:***

3. Establish a local consultative framework in which the reserve's economic and social stakeholders are represented, including the full range of interests (e.g., agriculture, forestry, hunting and extracting, water and energy supply, fisheries, tourism, recreation, [research](#)).

**GOAL III: Use Biosphere Reserves for [research](#), [monitoring](#), [education](#), and [training](#)**

**OBJECTIVE III.1:** Improve knowledge of the interactions between humans and the biosphere.

***Recommended at the international level:***

1. Use the World Biosphere Reserve Network to conduct comparative environmental and socio-economic [research](#), including long-term [research](#) that will require decades to complete.
2. Use the World Biosphere Reserve Network for international [research](#) programmes that deal with topics such as biological diversity, desertification, water cycles, ethnobiology, and global change.

3. Use the World Biosphere Reserve Network for cooperative [research](#) programs at the regional and inter-regional levels, such as those existing for the Southern Hemisphere, East Asia and Latin America.
4. Encourage the development of innovative, interdisciplinary [research](#) tools for biosphere reserves, including flexible modelling systems for integrating social, economic and ecological data.
5. Develop a clearing house for [research](#) tools and methodologies in biosphere reserves.
6. Encourage interactions between the World Biosphere Reserve Network and other [research](#) and education networks, and facilitate the use of the biosphere reserves for collaborative [research](#) projects of consortia of universities and other institutions of higher learning and [research](#), in the private as well as public sector, and at non-governmental as well as governmental levels.

***Recommended at the national level:***

7. Integrate biosphere reserves with national and regional scientific [research](#) programmes, and link these [research](#) activities to national and regional policies on conservation and sustainable development.

***Recommended at the individual reserve level:***

8. Use biosphere reserves for basic and applied [research](#), particularly projects with a focus on local issues, interdisciplinary projects incorporating both the natural and the social sciences, and projects involving the rehabilitation of degraded ecosystems, the conservation of soils and water and the sustainable use of natural resources.
9. Develop a functional system of data management for rational use of [research](#) and [monitoring](#) results in the management of the biosphere reserve.

**OBJECTIVE III.2:** Improve [monitoring](#) activities.

***Recommended at the international level:***

1. Use the World Biosphere Reserve Network, at the international, regional, national and local levels, as priority long-term [monitoring](#) sites for international programs focused on topics such as terrestrial and marine observing systems, global change, biodiversity, and forest health.
2. Encourage the adoption of standardized protocols for meta-data concerning the description of flora and fauna, to facilitate the interchange, accessibility and utilization of scientific information generated in biosphere reserves.

***Recommended at the national level:***

3. Encourage the participation of biosphere reserves in national programmes of ecological and environmental [monitoring](#) and development of linkages between biosphere reserves and other [monitoring](#) sites and networks.

***Recommended at the individual reserve level:***

4. Use the reserve for making inventories of fauna and flora, collecting ecological and socio-economic data, making meteorological and hydrological observations, studying the effects of pollution, etc., for scientific purposes and as the basis for sound site management.
5. Use the reserve as an experimental area for the development and testing of methods and approaches for the evaluation and [monitoring](#) of biodiversity, sustainability and quality of life of its inhabitants.
6. Use the reserve for developing indicators of sustainability (in ecological, economic, social and institutional terms) for the different productive activities carried out within the buffer zones and transition areas.

7. Develop a functional system of data management for rational use of [research](#) and [monitoring](#) results in the management of the biosphere reserve.

**OBJECTIVE III.3:** Improve education, public awareness, and involvement.

***Recommended at the individual reserve level:***

5. Encourage involvement of local communities, school children and other stakeholders in education and training programs and in [research](#) and [monitoring](#) activities within biosphere reserves.

**OBJECTIVE III.4:** Improve training for specialists and managers.

***Recommended at the national level:***

3. Define the training needed by biosphere reserve managers in the 21st century and develop model training programmes on such topics as how to design and implement inventory and [monitoring](#) programmes in biosphere reserves, how to analyze and study socio-cultural conditions, how to solve conflicts, and how to manage resources cooperatively in an ecosystem or landscape context.

***Recommended at the individual reserve level:***

4. Use the reserve for on-site training and for national, regional and local seminars.
5. Encourage appropriate training and employment of local people and other stakeholders to allow their full participation in inventory, [monitoring](#) and [research](#) in programmes in biosphere reserves.

6. Encourage training programmes for local communities and other local agents (such as decision makers, local leaders and agents working in production, technology transfer, and community development programmes) in order to allow their full participation in the planning, management and [monitoring](#) processes of biosphere reserves.

## **ANHANG-6 MÖGLICHE FORSCHUNGSPARTNER, -PROGRAMME, -FÖRDERMÖGLICHKEITEN UND SERVICEPLATTFORMEN**

Das Feld der Forschungspartner, -programme, -fördermöglichkeiten und Serviceplattformen ist ein sehr dynamisches, sich ständig veränderndes Feld. Die folgende Auflistung erhebt daher keinen Anspruch auf Vollständigkeit und enthält aufgrund zahlreicher Überschneidungen (Programme mit Institutionen, Serviceeinrichtungen mit Institutionen, Programme mit Fördermöglichkeiten etc.) keine strenge Untergliederung.

### ***Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur***

Internet: <http://www.bmbwk.gv.at/forschung/index.xml>

Die Homepage enthält Informationen zu:

- Forschung in Österreich
- Forschungsprogramme und -schwerpunkte
- Materialien und Berichte
- Forschungsrecht
- Forschungsstätten in Österreich
- Forschungsförderung
- Kontakte im Forschungsbereich
- Frauen in Wissenschaft und Forschung
- Researcher's Mobility Portal Austria

### ***Serviceplattform „Forschungseinrichtungen in Österreich“***

Internet: <http://www.bmbwk.gv.at/forschung/einr/stellen.xml>

Man findet in dieser Datenbank alle österreichischen wissenschaftlichen Institutionen und Forschungsstellen. Die Ausgangsdaten wurden im

Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur (bm:bwk) vom Österreichischen Statistischen Zentralamt erhoben und beruhen auf den Angaben der jeweiligen Leiter/-innen.

### ***Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)***

Internet: <http://www.oeaw.ac.at/deutsch/forschung/programme>

Die ÖAW ist die führende Trägerin außeruniversitärer akademischer Forschung in Österreich.

Die Forschungsarbeit der ÖAW wird in Instituten, Forschungsstellen und Kommissionen mit Standorten in ganz Österreich durchgeführt. Weitere Projekte werden als „Unternehmungen der Akademie“ im Rahmen von „Einrichtungen bei der Akademie“ oder von Gastforschern durchgeführt.

Die nachstehend angeführten Forschungsprogramme werden neben anderen vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (bm:bwk) finanziert und von an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften angesiedelten Nationalkomitees koordiniert:

- Man and Biosphere
- Alpenforschung
- Global Change Program
- International Strategy for Disaster Reduction (siehe auch Internet: <http://www.unisdr.org/eng/country-inform/austria-offic-cont.htm>).

**Internationale Gebirgsforschung, Österreichische Akademie der Wissenschaften ICT**

Internet: <http://www.oeaw.ac.at/>

Thematische Schwerpunkte:

- Mensch und Umwelt
- Globaler Wandel
- Siedlungsentwicklung.

**Amt der Vorarlberger Landesregierung – Scientific Network Vorarlberg**

Internet:

[http://www.vorarlberg.at/vorarlberg/bildung\\_schule/bildung/wissenschaft/start.htm](http://www.vorarlberg.at/vorarlberg/bildung_schule/bildung/wissenschaft/start.htm))

Mit dem Scientific Network Vorarlberg wurde eine wichtige Plattform für Informationsaustausch und Zusammenarbeit geschaffen.

Ziel der im Jänner 2006 zum mittlerweile zweiten Mal startenden Vortragsreihe ist es, Wissenschaft und Forschung unterschiedlicher Fachgebiete dem Laien näher zu bringen.

**Forschungsdatenbank des Scientific Network**

Internet: [http://vlb-lotus.vorarlberg.at/researchprojects\\_vlb.nsf](http://vlb-lotus.vorarlberg.at/researchprojects_vlb.nsf)

In dieser Datenbank werden neben Forschungsprojekten auch Forschungseinrichtungen in Vorarlberg angeführt:

- AV-PH Feldkirch (Pädagogische Akademie)
- Eurostudienzentrum Bregenz
- FH Vorarlberg
- inatura
- Institut für sozialwissenschaftliche Regionalforschung
- Vorarlberger Landesbibliothek

- Vorarlberger Landeskonservatorium

**Diplomarbeits- und Dissertationsbörse der Vorarlberger Landesregierung:**

Internet:

[http://www.vorarlberg.at/vorarlberg/bildung\\_schule/bildung/wissenschaft/weitereinformationen/wissenschaft/diplomarbeitenunddisserta/diplomarbeitenunddisserta.htm](http://www.vorarlberg.at/vorarlberg/bildung_schule/bildung/wissenschaft/weitereinformationen/wissenschaft/diplomarbeitenunddisserta/diplomarbeitenunddisserta.htm)

**Förderung von wissenschaftlichen Vorhaben in Vorarlberg (Projekte, Publikationen und Veranstaltungen)**

Internet:

[http://www.vorarlberg.at/vorarlberg/bildung\\_schule/bildung/wissenschaft/weitereinformationen/wissenschaft/foerderungvonwissenschaft.htm](http://www.vorarlberg.at/vorarlberg/bildung_schule/bildung/wissenschaft/weitereinformationen/wissenschaft/foerderungvonwissenschaft.htm))

**GLORIA – The Global Observation Research Initiative in Alpine Environments**

Internet: <http://www.gloria.ac.at/>

GLORIA versucht, ein weltweites Langzeitbeobachtungs-Netzwerk in alpinen Landschaften zu etablieren und zu erhalten. Datensammlungen zu Vegetation und Temperatur, die an GLORIA-Versuchsstandorten gesammelt werden, werden zur kritischen Betrachtung der Entwicklung von Arten und der Temperatur herangezogen. Die Daten werden auch dazu verwendet, Voraussagen zur Verringerung der Biodiversität in den alpinen Ökosystemen zu treffen, die zunehmend unter dem Druck des Klimawandels leiden.

**GLOCHAMORE (Global Change in Mountain Regions)**

Internet: <http://mri.scnatweb.ch/>

GLOCHAMORE ist ein Programm im Rahmen des 6. Rahmenprogramms der EU für „Nachhaltige Entwicklung, Klimawandel und Ökosysteme“.

Im Rahmen von GLOCHAMORE werden die Auswirkungen des weltweiten Klimawandels auf Berggebiete anhand von 28 Biosphärenparks auf der ganzen Welt untersucht. Gemeinsam mit den Bergregionen sollen Maßnahmen ausgearbeitet und umgesetzt werden.

GLOCHAMORE umfasst vier Bereiche:

- Monitoring
- Modelling
- Ökosystemstudien
- sozioökonomische Aspekte

**Förderkompass des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie**

Internet: <http://www.foerderkompass.at/2.html>

Eine Serviceplattform, die sich ausschließlich auf Forschungs- und Technologieförderungen konzentriert

**Austrian Science Fund**

Internet: <http://www.fwf.ac.at/en/portrait/links.html>

Der FWF ist Österreichs zentrale Organisation zur Förderung von Grundlagenforschung.

**Impulsprogramm Nachhaltig Wirtschaften**

Internet:

[http://www.bmvit.gv.at/sixcms/detail.php/template/i/\\_e1/3/\\_e2/2/\\_e3/100](http://www.bmvit.gv.at/sixcms/detail.php/template/i/_e1/3/_e2/2/_e3/100)

[O/\\_relid/4861/\\_relid2/1674/](http://www.bmvit.gv.at/sixcms/detail.php/template/i/_e1/3/_e2/2/_e3/100)

Das Impulsprogramm „Nachhaltig Wirtschaften“ will durch nachhaltigkeitsorientierte Entwicklungen wesentliche Innovationsimpulse für die österreichische Wirtschaft geben und damit einen Strukturwandel in Richtung eines ökoeffizienten Wirtschaftens unterstützen.

Die Programmlinien „Haus der Zukunft“, „Fabrik der Zukunft“ und „Energiesysteme der Zukunft“ nähern sich diesem nachhaltigkeitsorientierten Ziel unter drei thematisch verschiedenen Blickwinkeln: dem Gebäudebereich, der Güterproduktion und der Energienutzung.

**Die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH (FFG)**

Internet: <http://ffg.at/>

Die FFG ist die Förderungsinstitution für anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung und damit die Förderungsagentur für Innovationen in Österreich. In dieser Funktion deckt sie ein breites Aufgabenspektrum im österreichischen Innovationssystem ab:

**BRIDGE**

Internet: <http://ffg.at/index.php?cid=918>

Zur Schließung der „Förderlücke“ zwischen Grundlagenforschung und angewandter Forschung werden unter dem gemeinsamen Dach „BRIDGE“ von FFG (Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH) und FWF (Wissenschaftsfonds) Förderprogramme in abgestimmter Vorgangsweise durchgeführt. Das Ziel ist, die Potenziale der Grundlagenforschung und angewandten Forschung gemeinsam weiter zu entwickeln.

**proVision - Vorsorge für Natur und Gesellschaft**

Internet: <http://www.umweltbundesamt.at/umwelt/provision/>

proVision ist ein Forschungsprogramm des bm:bwk für nachhaltige Entwicklung. proVision stellt die Themen

- Klimawandel,
- globaler Wandel und
- Raumentwicklung

ins Zentrum, erforscht Funktionen und Leistungen der Ökosysteme und sucht von Beginn an den Dialog mit der Gesellschaft.

Um den Schutz und die nachhaltige Entwicklung der Lebens- und Wirtschaftsgrundlagen sicherzustellen, soll im Rahmen von proVIsion neues Managementwissen für einen nachhaltigen Umgang mit den Folgen des Klimawandels, zur Förderung von nachhaltigen Lebens- und Wohlstandsmodellen und zur Förderung einer nachhaltigen Raumentwicklung erarbeitet werden. Die Programmträgerschaft hat das Umweltbundesamt.

### **Die ÖVAF**

Internet: <http://www.oevaf.at/>)

Die Österreichische Vereinigung für Agrar-, Lebens- und Umweltwissenschaftliche Forschung (ÖVAF) ist eine nicht weisungsgebundene unabhängige Forschungs-, Koordinations- und Beratungsorganisation für Nachhaltige Entwicklung.

Die ÖVAF wurde im Jahr 1977 als interdisziplinäre Plattform für agrarwissenschaftliche Forschung gegründet. 2002 – zeitgleich mit dem Erscheinen der Österreichischen Strategie für Nachhaltige Entwicklung – konstituierte sich die ÖVAF Neu als interdisziplinäres wissenschaftliches Netzwerk für Nachhaltige Entwicklung.



**ANHANG-7** LITERATURVERZEICHNIS

- Bauch, Ch. & H. Kremser, 1996: Forschungskonzept für den Nationalpark Hohe Tauern (Salzburger Anteil). Nationalparkverwaltung Hohe Tauern Salzburg, Zell am See, 16 S.
- Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (Hrsg.), 2001: Ökosystemare Umweltbeobachtung. Vom Konzept zur Umsetzung. München, 31 S.
- Bayrisches Staatsministerium (Hrsg.), 1994: Biosphärenreservat Rhön – Rahmenkonzept für Schutz, Pflege und Entwicklung. Neumann Verlag, Radebeul, 402 S.
- Becker, B. (2005): Detailplanung zum Biosphärenpark Wienerwald – Bereich Offenland. Wien, 196 S.
- Bundesamt für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hrsg.), 2002: Forschung im Nationalpark 2002. Wien, 150 S.
- Deutsches MaB-Nationalkomitee, 2003: Voller Leben – UNESCO-Biosphärenreservate – Modellregionen für eine Nachhaltige Entwicklung. Springer Verlag, Heidelberg, 314 S.
- Deutsches Nationalkomitee (Hrsg.), 1983: Ökosystemforschung Berchtesgaden. 1. Ziele, Fragestellungen und Methoden. MAB 16, 136 S.
- Drapela, J. & Jungmeier, M., 2000: Leitfaden „Forschung im Naturpark Grebenzen“. Formulierung eines Leitfadens für Forschung im Naturpark Grebenzen – mit Schwerpunkt auf den Natur- und Umweltschutzleistungen der Landwirtschaft. Studie im Auftrag von: Verein Naturpark Grebenzen. E.C.O. Institut für Ökologie, Klagenfurt, 142 S.
- Harmon, D., 1994: Coordinating Research and Management to enhance Protected Areas. IUCN, Cambridge, 116 S.
- Haseke, H., 1990: Konzeption und Koordination der Nationalparkforschung. Endbericht. Verein Nationalpark Kalkalpen, Salzburg, 91 S.
- Jungmeier M. (Ltg.), Hausherr, H. & Egger, G., 1998: Langzeitmonitoring Nationalpark Hohe Tauern. Studie im Auftrag des Nationalparkrates und des Bundesministeriums für Umwelt, Klagenfurt, o. A.
- Jungmeier, M. & Zollner, D., 2004: Biosphere Reserves in Austria – Grundlagenerhebung und Stand der Forschung. Studie im Auftrag von: Österreichisches MaB-Komitee an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Bearbeitung: E.C.O. Institut für Ökologie, Klagenfurt, 85 S. + Anhang
- Kirchmeir, H., (2005): Detailplanung zum Biosphärenpark Wienerwald – Bereich Wald. E.C.O. Institut für Ökologie, Klagenfurt, 116 S.
- Kurzthaler, M., 1997: Nationalpark Hohe Tauern. Konzept. Wissenschaft und Forschung. Nationalparkverwaltung Hohe Tauern Tirol, Matri/Tirol, 6 S.
- Lange, S., 2004: Leben in Vielfalt. UNESCO Biosphärenreservate als Modellregionen für ein Miteinander von Mensch und Natur. Hrsg.: Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW), Wien, 2004. 129 S.
- Lebensministerium (Hrsg.), 2005: Forschung im Nationalpark 2004. Wien, 180 S.
- Mirtl, M., 1994: Kurzbeschreibung des Integrated Monitoring in Österreich 1995/96. Umweltbundesamt Wien, Wien, 16 S.
- MRI (Hrsg.), 2005: GLOCHAMORE – Global Change and Mountain Regions Research Strategy. Switzerland. 31 S.
- MRI/UNESCO (Hrsg.), 2003: „Global Change Research in Mountain Biosphere Reserves“. International Workshop, Entlebuch Biosphere Reserve, Switzerland, 10 – 13 November 2003. 20 S.
- Nationalparkverwaltung Hohe Tauern, 1993: Leitbild für ein Wissenschaftskonzept für den Nationalpark Hohe Tauern - Kärnten. Eigenverlag, Großkirchheim, 7 S.
- Neubert, F. & Steinmetz, E., 2002: Die regionale Biosphärenreservats-Agenda 21 MaB Mitteilung 46, 101 S.

- Ott, E., & Wittmann, D., 2005: Wissenschaftliche Sammlung UNESCO-Biosphärenreservat Rhön. Überregionale Forschungsberichte mit MaB-Bezug. Berichte, Reflexionen, Informationen zu Entwicklungen in der Rhön. Beiträge Region und Nachhaltigkeit 2. Jahrgang, Heft 2/2005, 129 S.
- Pokorny, 2005: Präsentationsunterlagen zum Expertenworkshop „Anknüpfungspunkte regionaler Forschungsbüfnisse an internationale Rahmenbedingungen“, 25 S.
- Reckendorfer, W, Hein, T. Keckeis, H. & Lazowski, W., 1998: Monitoringkonzept Nationalpark Donau-Auen. Nationalpark Donau-Auen GmbH, Orth an der Donau.
- Scheurer, T., 2005: Research in alpine protected areas: importance and issues of international cooperations. Präsentationsunterlagen anlässlich des 3. Symposions des National Parks Hohe Tauern über Forschung in Schutzgebieten, 15–17 September 2005, Burg Kaprun.
- Sgard, A. (Hrsg.), (2002): Revue de Géographie Alpine Schutzgebiete – Forschungsgebiete Fallbeispiel Alpenbogen. In: Revue internationale de la montagne, Nr. 2 Band 90, 140 S.
- Traxler, A., 1998: Handbuch des Vegetationsökologischen Monitorings. Methoden, Praxis, angewandte Projekte. Teil B: Österreichisches Dauerflächenregister. Bd. 89B, UBA Monographien, 158 S.
- Wiegleb, G., Herr, W. & Todeskino, D., 1989: Ten Years of Vegetation Dynamics in Two Rivulets in Lower Saxony (FRG). Vegetatio, 82, 163–178.
- Wissenschaftliche Nationalparkkommission (WNPK), 1989: Forschungskonzept Nationalpark. Grundsätze und Leitlinien zur Nationalparkforschung, Bern, 26 S.
- World Commission on Protected Areas (WCPA) of IUCN (Hrsg.) (2001): Parks. Vol 11, No 1, 52 S.

**ANHANG-8 GLOSSAR UND BEGRIFFLICHKEITEN****Forschung:**

Unter Forschung werden alle Tätigkeiten zur Klärung fachlicher Fragestellungen verstanden, deren Ergebnisse für Wissenschaft und Praxis einen Informationsgewinn bedeuten. Dabei sind drei Punkte wichtig:

- wissenschaftliche Vorgangsweise
- Verfügbarkeit durch Veröffentlichung
- Klarheit über Forschungsbedarf und Erkenntnisweg.

**Monitoring:**

„Monitoring is to record change“ (BAYFIELD 1996). Monitoring ist eine vergleichende Untersuchung in Zeitreihen, unabhängig davon, ob Märkte, Energieflüsse oder Ökosysteme beobachtet werden. Gegenstand von Monitoring ist demnach die Dokumentation von „Verhalten in der Zeit“ (WIEGLEB, et al. 1989).

**Forschungsform bzw. -kategorie:**

- Grundlagenforschung: Erforschung wissenschaftlicher Fragestellungen, die nicht biosphärenparkspezifisch sind. Die Grundlagenforschung stellt die Basis für weitergehende Forschung.
- Regionale Inventare und monografische Bearbeitungen: Erforschung und Dokumentation des IST-Zustandes des Biosphärenparks.
- Begleitforschung zum Biosphärenparkmanagement (Angewandte Forschung): Forschung zur Klärung biosphärenparkspezifischer Fragen, insbesondere im Zuge der Entwicklung und Evaluierung von Maßnahmen. Angewandte Forschung (auch Zweckforschung), hat häufig eine wirtschaftliche Anwendung im Auge und findet sowohl an Universitäten als auch in der freien Wirtschaft statt.

**Forschungsarten:**

- Eigenforschung: Unter Eigenforschung werden alle Forschungstätigkeiten verstanden, die vom Biosphärenpark weder beauftragt noch aktiv gefördert werden. Darunter fallen alle nicht geförderten Universitätsprojekte und Forschungsprojekte von Organisationen, die nicht mit dem Naturpark kooperieren.
- Antragsforschung: Unter Antragsforschung werden alle Forschungstätigkeiten verstanden, die nach Antrag des Forschungsteams finanziert, ko-finanziert oder gefördert werden.
- Auftragsforschung: Unter Auftragsforschung werden alle Forschungstätigkeiten verstanden, die vom Biosphärenpark beauftragt und finanziert oder ko-finanziert werden.

**Arten von Forschungskoordination (verändert nach Wissenschaftliche Nationalparkkommission 1989):**

- Freie Forschung: Der Forschung wird freier Lauf gelassen, das Biosphärenparkmanagement gestaltet die Forschung weder inhaltlich noch organisatorisch, sie greift in das Forschungsgeschehen nicht ein.
- Geordnete Forschung: Das Biosphärenparkmanagement koordiniert und ordnet die Biosphärenparkforschung. Sie organisiert und verwaltet die verschiedenen Forschungsprojekte, greift aber nicht regulierend ein.
- Geregelt Forschung: Das Biosphärenparkmanagement regelt die Forschung. Sie gibt Rahmenbedingungen vor und entscheidet über Forschungsinhalt, Forschungsmethode, Forschungsort und Forschungsteam.

**Arten von Forschungskooperationen:**

- Kooperation in Form von (Ko-)Finanzierungen: Die Kooperationspartner unterstützen das Biosphärenpark-Management mit einem finanziellen Beitrag zu Projekten oder Infrastruktur.
- Kooperation in Form von Projekten: Die Kooperationspartner

arbeiten mit dem Biosphärenpark-Management im Rahmen von Projekten zusammen.

- Kooperation in Form von Datenaustausch: Die Kooperationspartner stellen dem Biosphärenpark-Management bestimmte Daten zur Verfügung (Datenaustausch).
- Kooperation in Form von Informationsaustausch: Die Kooperationspartner treten mit dem Biosphärenpark-Management in regen Kontakt und Informationsaustausch.

### ***Interdisziplinarität:***

Unter Interdisziplinarität versteht man die Eigenschaft einer Wissenschaft Ansätze, Denkweisen oder zumindest die Methoden einer anderen Fachrichtung zu nutzen. Eine interdisziplinäre Arbeitsweise oder Forschung umfasst mehrere voneinander unabhängige Fachgebiete, die einer meist wissenschaftlichen Fragestellung mit ihren jeweiligen Methoden nachgehen (Begriffsdefinition laut WIKIPEDIA).

In der Praxis kann die Begriffsdefinition verschieden ausgelegt werden. Bei der „weiteren“ Auslegung wird beispielsweise die Zusammenarbeit eines Zoologen mit einem Botaniker (beide Naturwissenschaften) bereits als interdisziplinär angesehen. Der vorliegende Leitfaden versteht unter Interdisziplinarität jedoch vor allem die Zusammenarbeit zwischen den jeweiligen „Großdisziplinen“, wie beispielsweise Naturwissenschaft mit Soziologie, Wirtschaftswissenschaft mit Technischer Wissenschaft usw. Im Idealfall werden gesellschaftliche, ökonomische und ökologische Fragestellungen miteinander verknüpft.

### ***Transdisziplinarität:***

Unter Transdisziplinarität versteht man das fächerübergreifende Zusammenarbeiten verschiedener Wissenschaften. Im Gegensatz zur Interdisziplinarität wird jedoch von einem gemeinsamen Konzept von Wissenschaftlichkeit ausgegangen (Begriffsdefinition laut WIKIPEDIA). Darüber hinaus existiert in der Praxis jedoch auch die Auslegung, dass Transdisziplinarität vor allem die aktive Einbindung von Nicht-Forschern, also der Bevölkerung, bedeutet.

***ANHANG-9***    ***PROTOKOLLE UND***  
***PRÄSENTATIONSFOLIEN***

## PROTOKOLL

### Workshop: ‚Wozu? forschen‘ im Biosphärenpark Großes Walsertal – Formulierung von Zielen der Biosphärenparkforschung.

<b>Datum/Zeit:</b>	28-05-2005, 13:30–17:15	<b>Ziel/Zweck:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einstiegspräsentation zum Projekt (Übersicht)</li> <li>- Gemeinsames Regionsbild erarbeiten</li> <li>- Forschungsziele (Leitziele) für den Biosphärenpark erarbeiten</li> </ul>
<b>Ort:</b>	Thüringerberg, GH Sonne	<b>Beteiligte:</b>	Bickel Ernst, Bickel Sebastian, Burtscher Elisabeth, Ganahl Otmar, Loacker Ingrid, Manahl Hermann, Mäser Elmar, Müller Norbert, Müller Willi, Rainer Thomas, Reutz-Hornsteiner Birgit, Türtscher Franz Ferdinand, Türtscher Josef, Walser Leo. (siehe auch Tab. 2 am Ende des Protokolls)
<b>Präsentation Moderation</b>	Daniel Zollner, Birgit Reutz-Hornsteiner	<b>Verfasser:</b>	<p>Daniel Zollner: E.C.O. Institut für Ökologie Jungmeier GmbH, Kinoplatz 6, A-9020 Klagenfurt. Tel.: 0463/50 41 44; e-mail: <a href="mailto:office@e-c-o.at">office@e-c-o.at</a>; homepage: <a href="http://www.e-c-o.at">www.e-c-o.at</a></p> <p>Birgit Reutz-Hornsteiner: Biosphärenpark-Management Großes Walsertal, Jagdbergstr. 272, A 6721 Thüringerberg. Tel.:05550/20360; E-mail: <a href="mailto:reutz@grosseswalsertal.at">reutz@grosseswalsertal.at</a>; homepage: <a href="http://www.grosseswalsertal.at">www.grosseswalsertal.at</a></p>

## Ablauf

- 13:30–14:00: Einleitung
  - Begrüßung und Vorschlag Ablauf
  - Vorstellungsrunde
- 14:00–15:45: Orientierung
  - Projektübersicht und -ziele
  - Regionsbild
  - Aufgabenstellung
- 15:45–16:15: Pause
- 16:15–17:15: Bearbeitung
  - Sammlung von Zielen/ Brainstorming
  - Bewertung
- 17:15: Abschluss

## Inhalte und Ergebnisse

### *Einleitung – Begrüßung*

Reutz-Hornsteiner und Zollner nehmen die Begrüßung vor und bedanken sich für das zahlreiche Erscheinen.

### *Einleitung – Vorstellungsrunde*

Die einzelnen TeilnehmerInnen stellen sich kurz vor und skizzieren ihren Zugang/ihre Erwartungen an diesen Workshop/das Projekt.

Allgemein wurde die Forderung nach konkreten, praktischen Ergebnissen aufgestellt. Die Zugänge zur Forschung sind bei den einzelnen TeilnehmerInnen sehr unterschiedlich, manche waren jahrelang als Forscher tätig, andere sind bis dato mit Forschung noch nicht in ‚Berührung‘ gekommen. Grundsätzlich wird von allen TeilnehmerInnen die Notwendigkeit von Forschung im Biosphärenpark anerkannt und auch als möglicher Nutzen für die Region gesehen.

### *Orientierung – Projektübersicht*

Zollner Daniel gibt eine Übersichtsdarstellung zum Projekt/zum Workshop (Präsentationsfolien siehe Anhang)

### *Orientierung – Regionsbild*

Als Grundlage für den weiteren Projektverlauf wurde ein gemeinsames Regionsbild („Was ist für die Region typisch?“, „Was hebt die Region von anderen Regionen ab?“) in der Gruppe erarbeitet. Die Zusammenschau der Eigenschaften befindet sich in nachstehender Auflistung.

### *Gesellschaft*

- Interessante Siedlungsgeschichte
- ‚Gelebter‘ Dialekt
- Typ. Dorfstrukturen (Streusiedlungen/Walersiedlungen)
- Natur + Heimatverbundenheit
- Ausgeprägtes Pendlertum (größter Anteil an B.)
- Konservativ + Liberal gleichzeitig
- Noch funktionierendes Sozialgefüge
- Mentalitätsunterschiede/ selbstbewusst + unabhängig
- Hoher Pioniergeist (Neu + Alt gleichzeitig)

- Hohe Vereinsdichte
- Ausgeprägtes demografisches Gefüge (viele junge Leute – kinderreiche Familien – Frauen vielfach im Haushalt tätig)
- Allg. kleine Strukturen

### **Land- und Forstwirtschaft**

- Hoher Anteil Biobetriebe (100 von 200)
- Überdurchschnittlicher Anteil von einmähdigen Wiesen (Bergwiesen + Magerwiesen)
- Hoher Anteil extensiver, blumenreicher Fettwiesen
- Hoher Anteil Haupterwerbsbetriebe (viel Zuerwerb) = Zuerwerbsbetriebe
- Erfolgreiche Selbst/Direktvermarktung
- Hpts. Milchwirtschaft + Viehzucht
- Niedere ??dichte, viel Fläche
- Alpwirtschaft + Sennereistruktur ausgeprägt
- Hof-Maisäß-Alp (Dreistufenwirtschaft)
- Viele Güterwege auf Genossenschaftsbasis
- Hohe Schutzfunktion des Waldes

### **Wirtschaft**

- Keine Industrie, wenig Gewerbe
- Bescheidener, sanfter Tourismus
- Kaum gewidmete Betriebsgrundstücke
- Holzverarbeitung als ein Schwerpunkt
- Viele Interessensgemeinschaften + Genossenschaften
- Nahversorgung gefährdet
- Gemeinden finanzschwach

### **Natur und Landschaft**

- Große Artenvielfalt
- Große Naturschutzgebiete
- „von Tobeln und Töbelchen durchtobeltes Tal“
- Intakte, gepflegte Natur + Kultur
- Wildromantische, herbe Landschaft
- Refugien
- Steile Talflanken
- Ausgeprägte Schatten-/Sonnenseite
- Alplandschaft + viele Berge
- Geologischer Übergang zw. Kalk und Flyschzone
- Viele Naturgefahren
- Hohe Biotopdichte

### **Biosphärenpark**

- Geringe Personalressourcen bei gleichzeitig hoher Aufgabenleistung
- Professionell geführt
- Durchgängige Linie (CI)
- Akzeptanz nach INNEN = ausbaufähig
- Akzeptanz nach AUSSEN = auch ausbaufähig

### **Forschung**

- Hpts. Einzelforschungen
- Zahlreiche Diplomarbeiten
- Natur + Tourismus als Thema



**„Sorgenkinder“**

- Aufrechterhaltung Lebensmittel-Nahversorgung + Infrastruktur (Bank/Post)
- Wirtschaftlichkeit des Seilbahnenbetriebes/ der 3 Liftanlagen
- Mangel an Arbeitsplätzen
- Wasserspeicher Raggal
- Geringe Anzahl von Nächtigungen
- Altersversorgung langfristig unsicher
- Finanzschwache Gemeinden
- Angebote für Jugend (Freizeit, Mobilität)

**Orientierung - Aufgabenstellung**

Zollner Daniel stellt den Ablauf zur Erarbeitung der Ziele vor (siehe Präsentationsfolien)

**Bearbeitung – Erarbeitung der Forschungsformen**

Als Einstieg wurden die drei grundsätzlichen Forschungsformen von den TeilnehmerInnen gegeneinander abgewogen. Die resultierende Gesamtbewertung ist aus folgendem Spinnendiagramm ersichtlich.

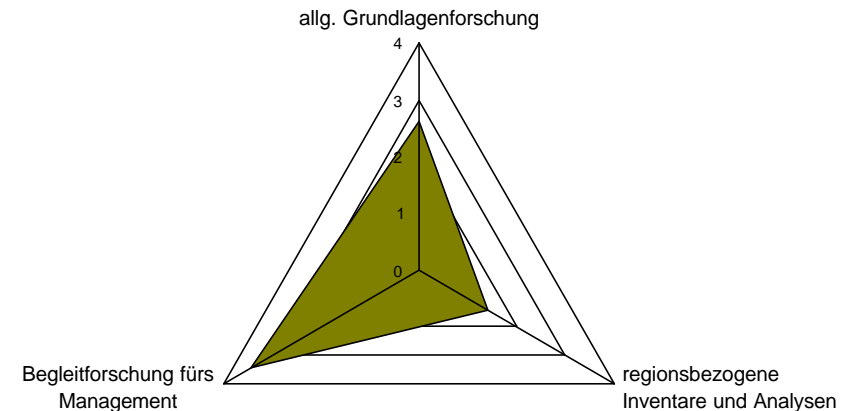


Abb. 1: Gewichtung der Forschungsformen

**Bearbeitung – Erarbeitung und Bewertung der Ziele**

Die von jedem Teilnehmer und jeder Teilnehmerin auf Kärtchen vermerkten Forschungsziele und Forschungs-Nicht-Ziele wurden gesammelt, aggregiert und anschließend bewertet.

In den folgenden zwei Absätzen sind die Forschungs-Nicht-Ziele sowie allgemeine Zielsetzungen angeführt. Der dritte Absatz stellt die von den TeilnehmerInnen erarbeiteten Leitziele für die Forschung im Biosphärenpark dar, welche in Abbildung 2 (auf der vorletzten Seite des Protokolls) in einer Übersichtsdarstellung nochmals verdeutlicht und durch die genannten Teilziele ergänzt werden. Die Tabelle 1 zeigt das Ergebnis der Bewertung durch die Teilnehmer und somit ihrer Präferenzen, wonach Forschung im Biosphärenpark vor allem zur Wertschöpfung, zur Bewusstseinsbildung und zur Dokumentation der Region dienen soll.

**Als Nicht-Ziele der Forschung wurden genannt:**

- Forschungsergebnisse sollen nicht in der Schublade verschwinden, sondern Zielgruppen orientiert kommuniziert werden
- nicht nur für Unis, sondern auch für lokale Bevölkerung interessant sein
- keine finanzielle Belastung für REGIO und Gemeinden
- kein finanzielles Desaster werden
- nicht zu wissenschaftlich, zu theoretisch
- gewachsenes zerstören
- parteipolitischen Zwecken dienen
- Alibifunktion haben
- Unsicherheiten verstärken
- viel Geld für Region kosten

**Als allgemeine Zielsetzungen der Forschung (betrifft Forschung im Allgemeinen) wurden genannt:**

- breit gestreute und tiefe Impulse setzen
- zielorientiert, innovativ
- unabhängig
- politisch unabhängig sein
- in Frage stellen
- themenrelevant für die Bewohner der BSP sein

**Als zentrale Leitziele wurden formuliert (ergeben sich durch Aggregation aller gesammelten Ziele):**

- Wertschöpfung erhöhen/ Nutzen bringen
- Identität fördern/ Bewusstsein weiterentwickeln
- Region dokumentieren
- Management unterstützen (Maßnahmenumsetzung)
- Probleme wahrnehmen/ Schwächen abfedern
- Vernetzen/ Wissen vermitteln/kommunizieren
- Ziele evaluieren/ Beweissicherungen

■

ZIELE	BEWERTUNG
<b>Wertschöpfung erhöhen/ Nutzen bringen</b>	15
<b>Identität fördern/ Bewusstsein weiterentwickeln</b>	12
<b>Region dokumentieren</b>	11
<b>Managementaktivitäten unterstützen (Maßnahmenumsetzung)</b>	7
<b>Probleme wahrnehmen/ Schwächen abfedern</b>	6
<b>Vernetzen/ Wissen vermitteln/ kommunizieren</b>	5
<b>Ziele evaluieren/ zu Beweissicherungen beitragen</b>	4

*Tab. 1: Bewertung der Leitziele durch die TeilnehmerInnen (durch Vergabe von Bewertungspunkten).*

### **Abschluss**

Zollner bedankt sich für das konstruktive Arbeitsklima und lädt die TeilnehmerInnen vorab zum nächsten Workshop am 2. Juni 2005 ein, zu dem die offizielle Einladung (mit Vorab-Information zur Aufgabenstellung) noch gesondert an die TeilnehmerInnen ergehen wird.

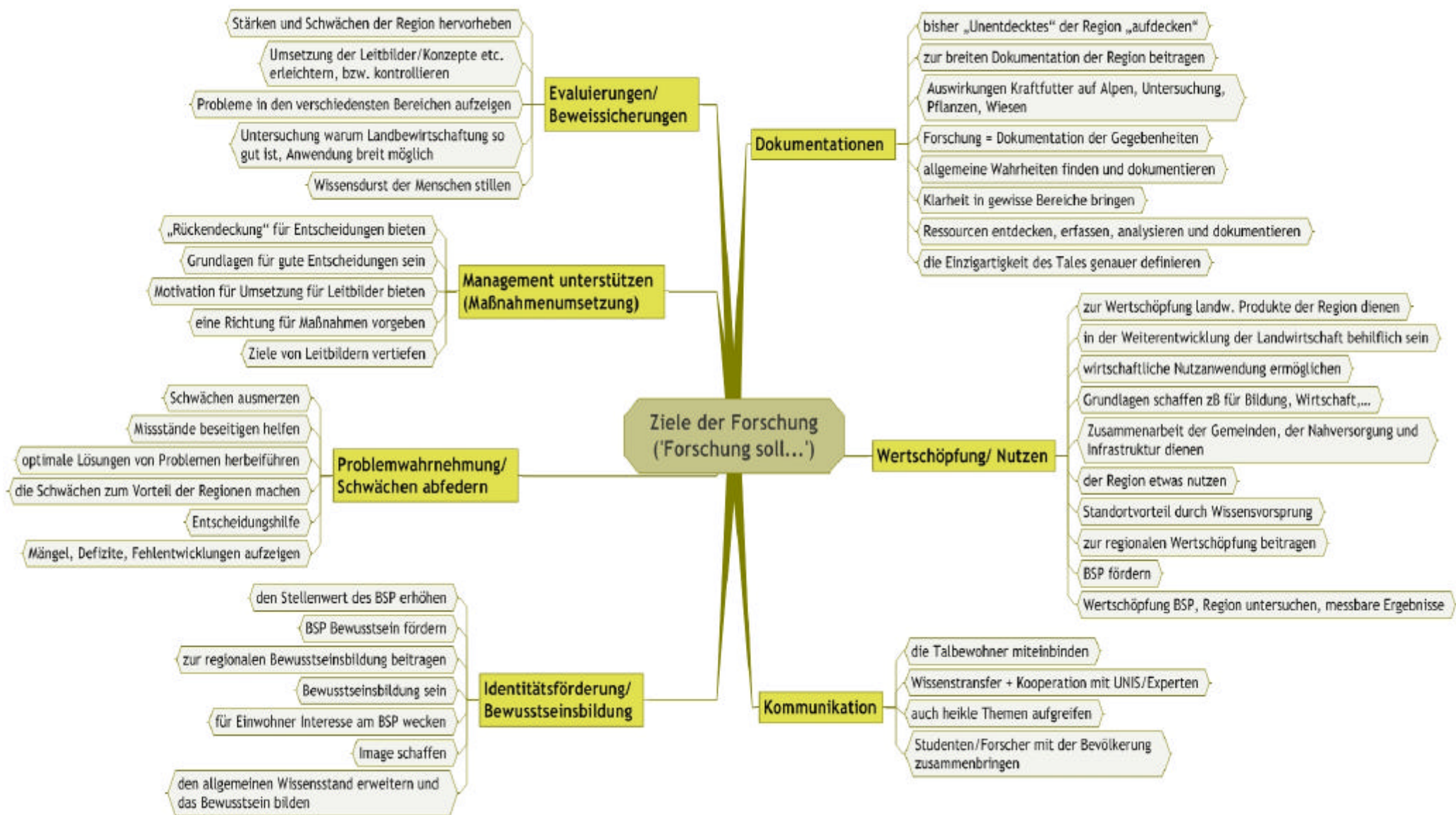


Abb. 2: Übersicht über Leitziele und dazugehörige Teilziele der Forschung, erarbeitet von den TeilnehmerInnen im Workshop anhand der Leitfrage „Forschung soll...“.

Name	Kontext	Institution
Bickel Ernst	Naturschutzrat und Bergbauer im Gr. Walsertal	Gemeinde Blons
Bickel Sebastian	Bürgermeister Fontanella	Gemeinde Fontanella
Burtscher Elisabeth	Leiterin Bildungsausschuss der REGIO	
Ganahl Otmar	Alt- Bürgermeister, Software Entwickler	
Loacker Ingrid	Biologin, viele Kartierungen im Gr. Walsertal	Umweltbüro Grabher
Manahl Hermann	Bürgermeister Raggal	Gemeinde Raggal
Mäser Elmar	Heimatpflegeverein, Heimatmuseum	Heimatpflegeverein, zuständig auch fürs Museum
Müller Norbert	Direktor Hauptschule Blons	Hauptschule Blons
Müller Willi	Bürgermeister Thüringerberg, Vize RegioObmann	Gemeinde Thüringerberg
Rainer Thomas	Abteilung Umweltschutz/Naturschutz, in Vertretung von DI Max Albrecht	Abteilung Umweltschutz/Naturschutz Amt der Vorarlberger Landesregierung
Reutz-Hornsteiner Birgit	Biosphärenparkmanagerin	Biosphärenparkmanagement der REGIO Großes Walsertal
Türtscher Franz Ferdinand	Bürgermeister Sonntag	Gemeinde Sonntag
Türtscher Josef	REGIO Obmann	REGIO im Biosphärenpark Großes Walsertal
Walser Leo	Bezirkshauptmann Bezirk Bludenz	Bezirkshauptmannschaft Bludenz

Tab. 2: TeilnehmerInnenliste „Wozu“-Workshop.

## PROTOKOLL

### Workshop: ‚Was? forschen‘ im Biosphärenpark Großes Walsertal – Formulierung von Themen und Inhalten der Biosphärenparkforschung.

<b>Datum/Zeit:</b>	02-06-2005, 13:30–18:15	<b>Ziel/Zweck:</b>	- Rückblick und Diskussion zum 1. Workshop - konkrete Forschungsfragen, -themen/-inhalte erarbeiten
<b>Ort:</b>	Thüringerberg, GH Sonne	<b>Beteiligte:</b>	siehe Tab. 4 am Ende des Protokolls
<b>Präsentation Moderation</b>	Daniel Zollner, Birgit Reutz-Hornsteiner	<b>Verfasser:</b>	Daniel Zollner: E.C.O. Institut für Ökologie Jungmeier GmbH, Kinoplatz 6, A-9020 Klagenfurt. Tel.: 0463/50 41 44; e-mail: <a href="mailto:office@e-c-o.at">office@e-c-o.at</a> ; homepage: <a href="http://www.e-c-o.at">www.e-c-o.at</a> Birgit Reutz-Hornsteiner: Biosphärenpark-Management Großes Walsertal, Jagdbergstr. 272, A 6721 Thüringerberg. Tel.:05550/20360; E-mail: <a href="mailto:reutz@grosseswalsertal.at">reutz@grosseswalsertal.at</a> ; homepage: <a href="http://www.grosseswalsertal.at">www.grosseswalsertal.at</a>

Anhang: Präsentationsfolien

## Ablauf

- 13:30–13:45: Einleitung
  - Begrüßung und Vorschlag Ablauf
  - „Kleine“ Vorstellungsrunde
- 13:45–14:45: Orientierung
  - „Kleine“ Projektübersicht
  - Rückblick und Anmerkungen zu Workshop 1
  - Erklärung Aufgabenstellung
- 14:45–15:00: Pause mit K&K
- 15:00–17:45: Bearbeitung
  - Bearbeitung in Arbeitsgruppen
  - Ergebnisse sammeln
  - Bewertungen vornehmen
  - Diskussion
- 17:45–18:15: Feed-back und Ausblick

## Inhalte und Ergebnisse

### *Einleitung – Begrüßung*

Reutz-Hornsteiner und Zollner nehmen die Begrüßung vor und bedanken sich für die Teilnahme.

### *Einleitung – „Kleine“ Vorstellungsrunde*

Die erstmals Teilnehmenden stellen sich kurz vor und skizzieren ihren Zugang/ihre Erwartungen an diesen Workshop/an das Projekt.

### *Orientierung – „Kleine“ Projektübersicht*

Zollner gibt eine kurze Übersichtsdarstellung zum Projekt/zum Workshop (Präsentationsfolien siehe Anhang)

### *Orientierung – Rückblick und Anmerkungen zu Workshop 1*

Zum Wiedereinstieg ins Thema stellt Zollner nochmals die drei zentralen Ergebnisse des“ Wozu“-Workshops dar (siehe auch Protokoll 1). Darüber hinaus wird von den TeilnehmerInnen betont, dass Überzeugungsarbeit ein Schlüsselfaktor für die Akzeptanz der Forschung in der Region sein wird. Auch soll darauf geachtet werden, dass man „etwas was man anfängt auch zu Ende führt“. Umso wichtiger sind in diesem Zusammenhang Schwerpunktsetzungen („damit man nicht am Unwichtigen festhält und das Wichtige laufen lässt“). Als ein Problem bei der Umsetzung wird z. T. das vielfach vertretene Motto „es soll viel herauschauen und wenig kosten“ angesehen.

### *Orientierung - Aufgabenstellung*

Zollner Daniel stellt den Ablauf zur Erarbeitung des Fragekataloges vor (siehe Präsentationsfolien)

### *Bearbeitung – Erarbeitung der Forschungsthemen und -inhalte – Ergebnisse*

**Forschungsdisziplinen:**

Zum Einstieg bewerteten die TeilnehmerInnen ihre „Wertschätzung“ den einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen gegenüber (siehe Abbildung 1). Die Bewertung auf dieser allgemeinen, von konkreten Forschungsfragen losgelösten Ebene soll den „idealistischen“ oder „werteorientierten“ Zugang der TeilnehmerInnen aufzeigen.

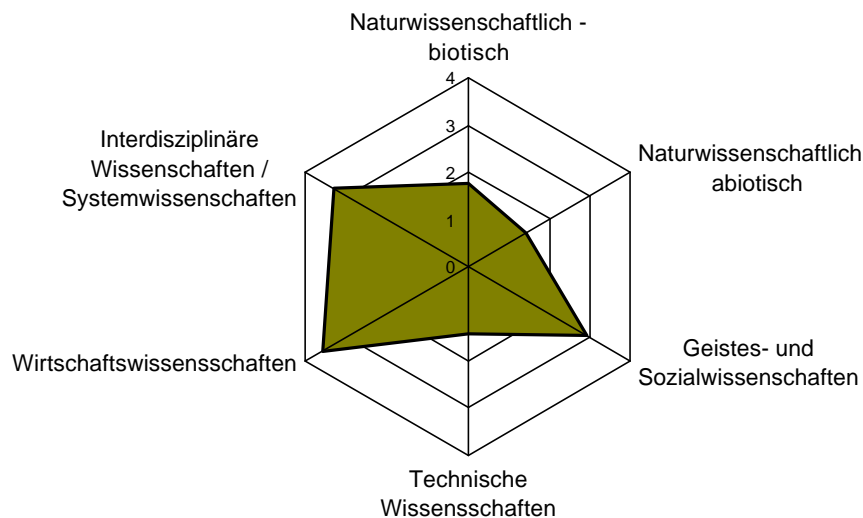


Abb. 1: Bewertung der Forschungsdisziplinen nach ihrem potenziellen Stellenwert in der regionalen Forschung.

**Forschungsfragen und -themenkatalog:**

Mit der anschließenden Erarbeitung konkreter Forschungsfragen hingegen soll der tatsächliche Forschungsbedarf angedeutet werden. Die TeilnehmerInnen formierten sich hierzu entsprechend den vier Forschungsbereichen (Ökonomie, Ökologie, Gesellschaft und Planung) zu kleinen Gruppen und erarbeiteten konkrete

Forschungsfragen, aggregierten diese zu Themen und formulierten dazugehörige Forschungsleitfragen (siehe Tabelle 1). Die Ergebnisse wurden den TeilnehmerInnen präsentiert und gegebenenfalls ergänzt. Anschließend wurden die Themen mit „Pünktchen bewertet“. Die Gewichtung ist in Tabellen 2 bzw. 3 ersichtlich.

**Zielematrix:**

Im Rahmen dieses Workshops wurde begonnen, die einzelnen Themen den im 1. Workshop definierten Forschungszielen zu zuordnen (anstelle der vorgesehenen Forschungs(leit)fragen wurden die Themen als Betrachtungsobjekt gewählt, da sie vollständiger definiert waren). Durch diese Matrix (siehe „Mustermatrix“ in den Präsentationsfolien) sollte eine Übersicht entstehen, inwieweit die definierten Ziele von den konkreten Forschungsthemen auch erreicht werden. Es hat sich jedoch gezeigt, dass die Ergebnisse, im konkreten die einzelnen Forschungsfragen, in dieser knappen Bearbeitungszeit nicht ausreichend genau und umfangreich definiert werden können, um eine sinnvolle Aussage betreffend Zielerreichung tätigen zu können. Die Erarbeitung der Zielematrix wurde daher aufgeschoben. Sie sollte jedoch zu einem späteren Zeitpunkt – so bald der Fragekatalog eine entsprechend umfangreiche, „bearbeitbare“ Basis aufweist - nachgeholt werden.

**Abschluss**

Zollner bedankt sich für das konstruktive Arbeitsklima und lädt die TeilnehmerInnen vorab zum nächsten und letzten Workshop am 30. Juni 2005 ein, für den die offizielle Einladung (mit Vorab-Information zur Aufgabenstellung) noch gesondert an die TeilnehmerInnen ergehen wird.



FORSCHUNGSBEREICHE	SUMME
<b>Ökonomie</b>	<b>35</b>
<b>Ökologie</b>	<b>31</b>
<b>Planung und Management</b>	<b>30</b>
<b>Gesellschaft</b>	<b>24</b>

Tab. 2: Summe der vergebenen „Bewertungspünktchen“ pro Forschungsbereich.

THEMA	BEW.	BEREICH
Organisation/Planung	15	Planung
Naturverträgliche Landwirtschaft	13	Ökonomie
Landschaftsentwicklung	13	Ökologie
Breite Partizipation/Beteiligung	9	Planung
Förderung Gewerbebetriebe im BSP	8	Ökonomie
Monitoring des Tourismuskonzeptes/Leitbildziele	8	Ökonomie
Natur- Landwirtschaft	8	Ökologie
Artenvielfalt, Artenschutz, Prozessschutz	8	Ökologie
Auswirkungen BSP auf die Bevölkerung	5	Gesellschaft
Was bringt Marke BSP dem Tal, dem Land, der Nation?	5	Ökonomie
Soziale Versorgung	4	Gesellschaft
Sitten und Gebräuche im Großen Walsertal	4	Gesellschaft
Freizeitverhalten von Jugendlichen	3	Gesellschaft
Sprachkompetenz bei Schülern im GW im Vergleich zur mathematischen Kompetenz	3	Gesellschaft
Geschichte zusammen fassen	3	Gesellschaft
Netzwerke	3	Planung
Konfliktmanagement	3	Planung
Beziehungen zwischen den Menschen der einzelnen Gemeinden im GW	2	Gesellschaft
Energie	2	Ökologie
Steigerung der Holzproduktion und Nutzung	1	Ökonomie

Tab. 3: Bewertung der Forschungsthemen.

Name	Kontext	Institution
Albrecht Max	Abteilung Umweltschutz/Naturschutz, Mitglied der MaB Kommission	Abteilung Umweltschutz/Natur-schutz Amt der Vorarlberger Landesregierung
Loacker Ingrid	Biologin, viele Kartierungen im Gr. Walsertal	Umweltbüro Grabher
Mäser Elmar	Heimatspflegeverein, Heimatmuseum	Heimatspflegeverein, zuständig auch fürs Museum
Mast-Atlmayr Ulrike	Raumplanungsabteilung bei der Vorarlberger Landesregierung	Land Vorarlberg
Meusbürger Bertram	Büro für Zukunftsfragen	Büro für Zukunftsfragen beim Amt der Vorarlberger Landesregierung
Müller Norbert	Direktor Hauptschule Blons	Hauptschule Blons
Müller Willi	Bürgermeister Thüringerberg, Vize RegioObmann	Gemeinde Thüringerberg
Reutz-Hornsteiner Birgit	Biosphärenparkmanagerin	Biosphärenparkmanagement der REGIO Großes Walsertal
Schmid Margit	Direktorin Inatura Dornbirn	Inatura Dornbirn - Koordination Forschung VlbG.
Türtscher Franz Ferdinand	Bürgermeister Sonntag	Gemeinde Sonntag
Türtscher Josef	REGIO Obmann	Biosphärenpark Großes Walsertal
Walser Leo	Bezirkshauptmann Bezirk Bludenz	Bezirkshauptmannschaft Bludenz

Tab. 4: TeilnehmerInnenliste „Was“-Workshop.

## PROTOKOLL

### Workshop: ‚WIE? forschen‘ im Biosphärenpark Großes Walsertal – Erarbeitung möglicher Rahmenstrukturen für die Biosphärenparkforschung.

<b>Datum/Zeit:</b>	30-06-2005, 09:00–13:00	<b>Ziel/Zweck:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Rückblick und Diskussion zum 2. Workshop</li> <li>- Beispiele für die Organisation in vergleichbaren Schutzgebieten</li> <li>- Diskussion anhand Eckpunkte Forschungsorganisation (MindMap)</li> </ul>
<b>Ort:</b>	Thüringerberg, GH Sonne	<b>Beteiligte:</b>	siehe Ende des Protokolls
<b>Präsentation Moderation</b>	Daniel Zollner, Birgit Reutz-Hornsteiner	<b>Verfasser:</b>	<p>Daniel Zollner: E.C.O. Institut für Ökologie Jungmeier GmbH, Kinoplatz 6, A-9020 Klagenfurt. Tel.: 0463/50 41 44; e-mail: <a href="mailto:office@e-c-o.at">office@e-c-o.at</a>; homepage: <a href="http://www.e-c-o.at">www.e-c-o.at</a></p> <p>Birgit Reutz-Hornsteiner: Biosphärenpark-Management Großes Walsertal, Jagdbergstr. 272, A 6721 Thüringerberg. Tel.:05550/20360; E-mail: <a href="mailto:reutz@grosseswalsertal.at">reutz@grosseswalsertal.at</a>; homepage: <a href="http://www.grosseswalsertal.at">www.grosseswalsertal.at</a></p>

Anhang: Präsentationsfolien

## Ablauf

- 09:00–09:15: Begrüßung und Vorschlag Ablauf
- 09:15–09:30: Rückblick und Anmerkungen zu Workshop 2
- 09:30–10:00: Beispiele für Forschungsorganisation aus der Praxis
- 10:00–11:00: Bearbeitung des „Wie“ anhand der MindMap (Checkliste Forschungsorganisation) – Teil 1
- 11:00–11:15: Pause
- 11:15–12:45: Bearbeitung des „Wie“ anhand der MindMap –Teil 2
- 12:45–13:00: Abschlussdiskussion und Rückmeldungen
- 13:00: Mittagessen

## Inhalte und Ergebnisse

### *Einleitung – Begrüßung*

Reutz-Hornsteiner und Zollner nehmen die Begrüßung vor und stellen den Zeitplan zur Diskussion.

### *Rückblick und Anmerkungen zu Workshop 2*

Zum Wiedereinstieg ins Thema stellt Zollner nochmals die zentralen Ergebnisse des „Was“-Workshops dar (siehe Präsentationsfolien im Anhang). Von einzelnen Teilnehmern wird angemerkt, dass diese Frage in der kurzen Zeit nicht ergiebig genug abgehandelt werden konnte und nur ein kleiner Personenkreis darüber entschieden hat.

Es wird daher eine Excel Liste bereitgestellt, in welche über den Sommer weitere Forschungsfragen eingegeben werden können. Dead-line für die Abgabe ist der 31. 8. 2005. Diese Liste wird allen TeilnehmerInnen des Workshops sowie den Ausschussobleuten zugeschickt.

Des Weiteren wird angemerkt, dass der Forschungsfragenkatalog in regelmäßigen Abständen überarbeitet bzw. ergänzt werden sollte.

### *Beispiele für Forschungsorganisation aus der Praxis*

Siehe Präsentationsfolien im Anhang.

### *Bearbeitung des „Wie“ forschen anhand der MindMap (Checkliste)*

Mit Hilfe der MindMap (siehe hintenstehende Grafiken), in welcher alle wesentlichen Eckpunkte für die Organisation der Forschung als Art Checkliste dargestellt sind, wurde der Rahmen der Forschung in einer intensiven Diskussion so weit als möglich abgesteckt. Die einzelnen Resultate/Assoziationen/Anmerkungen/Vorschläge der TeilnehmerInnen zu den einzelnen Punkten sind im Folgenden zusammengefasst.

## Koordination

Aufgaben/Kompetenzen: Laut BSP Errichtungsverordnung ist Kooperation des Biosphärenparkkuratoriums mit dem Land Vorarlberg bereits vorgegeben, lt. Verordnung hat somit das Kuratorium auch die Koordination der Forschung im BSP inne.

Somit gibt es eine logische Vorgabe durch die Verordnung – das Kuratorium hat offiziell die Koordination inne, die Managementstelle ist für die Umsetzung und Betreuung zuständig, dort laufen die Fäden zusammen. Evtl. könnte als zusätzlicher Partner für Forschungsfragen Margit Schmid von der inatura herangezogen werden. Außerdem könnte die Möglichkeit genutzt werden, dass bei konkreten Projekten auch die dazupassenden Abteilungen des Landes bzw. Ausschüsse bei gezogen werden.

Möglicher „Entscheidungsbaum“ zur Auswahl und Handhabung von Forschungsfragen:

1. Fragen werden aus verschiedenen Quellen (aus Praxis und Theorie) gesammelt
2. Ausschüsse machen sich für ausgewählte Forschungsfragen stark
3. BSP-Management hat die Gesamtorganisation über (Abstimmung, Regelungsbedarf, Sitzungen etc.)
4. Kuratorium entscheidet, welchen Forschungsfragen nachgegangen werden soll

Es ist denkbar, dass auch der Heimatpflegeverein in Abstimmung mit dem Biosphärenparkmanagement Teile der Koordinationsaufgaben übernehmen könnte.

## Forschungslenkung

Art und Weise: Forschung kann eigentlich nicht durch Vorschriften geregelt werden, da es seitens des Kuratoriums keine Verfügungsgewalt gibt. Es kann auch kein Thema verhindert werden, es sind nur gewisse Forschungsverbote aufgrund der Rechtsgrundlage in den Naturschutzgebieten möglich. Der

Lenkungsausschuss für Forschungsprojekte ist das Biosphärenparkkuratorium und sein Beirat.

Eigen-, Antrags- und Auftragsforschung: Zurzeit ist oft eine Mischung zwischen Eigen- und Auftragsforschung die gängige Praxis (z.B. fragen Diplomanden für ihre Diplomarbeiten nach, was es für ein interessantes Thema gäbe).

Instrumente – Auflagen: Hier wird der Umgang mit Forschungsverträgen des Landes Vorarlberg erwähnt (bei Aufträgen, wo das Land mitzahlt oder unterstützt). Beispielsweise wird in den Verträgen angemerkt, dass die Arbeiten vom Land genutzt werden können oder für die Bibliothek kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Dabei wird auch die Qualität oder das Abgabeformat vorgeschrieben (zB. in welchem digitalen Format). Damit wird sichergestellt, dass die gesammelten Daten homogen sind und somit auch verwendbar. Die Raumplanungsabteilung des Landes könnte solche Musterverträge zur Verfügung stellen.

Ein mögliches Anreizsystem im BSP Großes Walsertal könnte der Aufbau einer Diplomarbetsbörse sein.

## Kooperation

Kooperationsform, mit wem und wie:

- Kooperationsuniversitäten – auch in den Nachbarländern Unis heranziehen, projektbezogen
- Mögliche Partner – siehe hinten stehende Liste
- Bertram Meusburger kann eine Liste mit allen Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen zur Verfügung stellen
- Evtl. auch Forschungspartner der inatura für den BSP gewinnen (Partnerliste inatura)

- Seitens der inatura wäre es möglich, dass der BSP ein gezielter Forschungsschwerpunkt für die inatura und ihre Forschungspartner wird

### Ressourceneinsatz

- Infrastruktur wäre eine gute Motivation für Forscher, ebenso gewisser Unkostenbeitrag für Zimmer und Fahrtkosten
- Evtl. gibt es ab 2006 die Möglichkeit für einen Arbeitsplatz in der Hauptschule, evtl. auch im Tourismusbüro Fontanella
- Eine gute Hilfe wäre auch eine Datenbank mit allen Forschungsarbeiten (Datenbankstruktur mit Basiseinträgen wurde 2004 im Rahmen eines MaB-Projektes von ECO bereits erstellt – müsste ausgebaut und in einen kontinuierlichen Betrieb übergeführt werden. Es müsste im Gr. Walsertal auch konkret erhoben werden, was bis jetzt an Forschungsarbeiten vorliegt –intensive Recherche notwendig!)
- Andere mögliche Forscherarbeitsplätze wären zukünftig im Walserarchiv in Fontanella oder auch während der Ferien in den Schulen, teilweise ist es auch in Privathaushalten möglich (Nutzung Internet usw.)
- Forscher brauchen teilweise ortskundige Betreuer (z. B. wo kriegt man eine Bewilligung,...) – Ausschussmitglieder könnten da auch ehrenamtliche Unterstützung leisten. So wäre auch gleich die lokale Bevölkerung involviert.
- Infosystem auf Internetseite.
- Bis jetzt gibt es keine eigene Ausweisung für Forschung im BSP Budget. Evtl. sind zukünftig Ko-Finanzierungsanteile über ein konkretes Projekt möglich.
- Evtl. auch Möglichkeit der Zwischenfinanzierung über Vereine, die dann wiederum um eine Förderung ansuchen können. (z.B. Heimatpflegeverein)

### Forschungsdesign

- Gewisse „Ruhezeiten“ denkbar, d.h. keine neuerlichen Haushaltsbefragungen, wenn gerade eine stattgefunden hat
- Einbeziehung vom Umland ist wichtig (z.B. Natura 2000 Gebiet Ludescher Berg, Damüls für geschichtliche Fragen, Region Blumenegg,...)
- Räumliche Hotspots für naturwissenschaftliche Fragestellungen sind die Kernzonen (z.B. natürliche Sukzessionsforschung), je nach Thematik sind auch die anderen Zonen forschungsrelevant.
- Monitoring ist für das Natura 2000 Gebiet und Kernzonengebiet Gadental vorhanden – Vorschlag: ein Monitoring Konzept für alle Kernzonen zu erstellen wäre wünschenswert!
- EMAS und Nachhaltigkeitsmonitoring ist vorhanden

### Dokumentation

Es sollte eine gewisse Kombination sein – gewisse Unterlagen sollten vor Ort vorhanden sein, eine umfassende Dokumentation kann jedoch nur in Kooperation mit einer Bibliothek o. ä. erfolgen. Hilfe kann auch durch öffentliche Verwaltung des Landes Vorarlberg gewährleistet werden (z.B. Online Datenbank der Landesbibliothek, Walserbibliothek etc.)

In diesem Zusammenhang taucht der Wunsch auf, eine Gesamtaufstellung aller Arbeiten (inkl. „grauer“ Literatur, Maturaarbeiten etc.) zu erheben.

### Öffentlichkeitsarbeit

- Z. B. über die Medien „Blickwinkel“ und Internet (Forschungsrubrik einrichten)
- Inatura als Plattform für den BSP (hat jährliche Tagung zur Forschung sowie eine wissenschaftliche Zeitschrift)

- Tagungen wie der Geotag der Artenvielfalt haben eine breite Öffentlichkeitswirkung
- Teilergebnisse sollen im Bildungsausschuss präsentiert werden
- Bei gewissen Events und Festen Forschungsergebnisse präsentieren
- In Wochenzeitungen (Walgaublatt)
- Exkursionen zu gewissen Forschungsfragen und Ergebnissen
- Inatura kann helfen, dass die Ergebnisse bei anderen Forschern bekannt werden, BSP soll die Ergebnisse im Tal kommunizieren.
- Spezieller Adressatenkreis für Fortbildungen (z.B. für Lehrer ein jährliches PI Seminar)
- Öffentlichkeitsarbeit für verschiedene Zielgruppen betreiben
- Übersetzung von Fachinhalten, damit es gut verstanden wird, wäre wichtig und könnte evtl. in Kooperation mit den PI Instituten erfolgen (hierfür gäbe es auch finanzielle Mittel über Wissenschaftsabteilung). Multiplikatoren sind auch für Forschungsergebnisse wichtig, nur müssen Inhalte so aufbereitet sein, dass die Lehrer diese Inhalte in der Schule verwenden können.

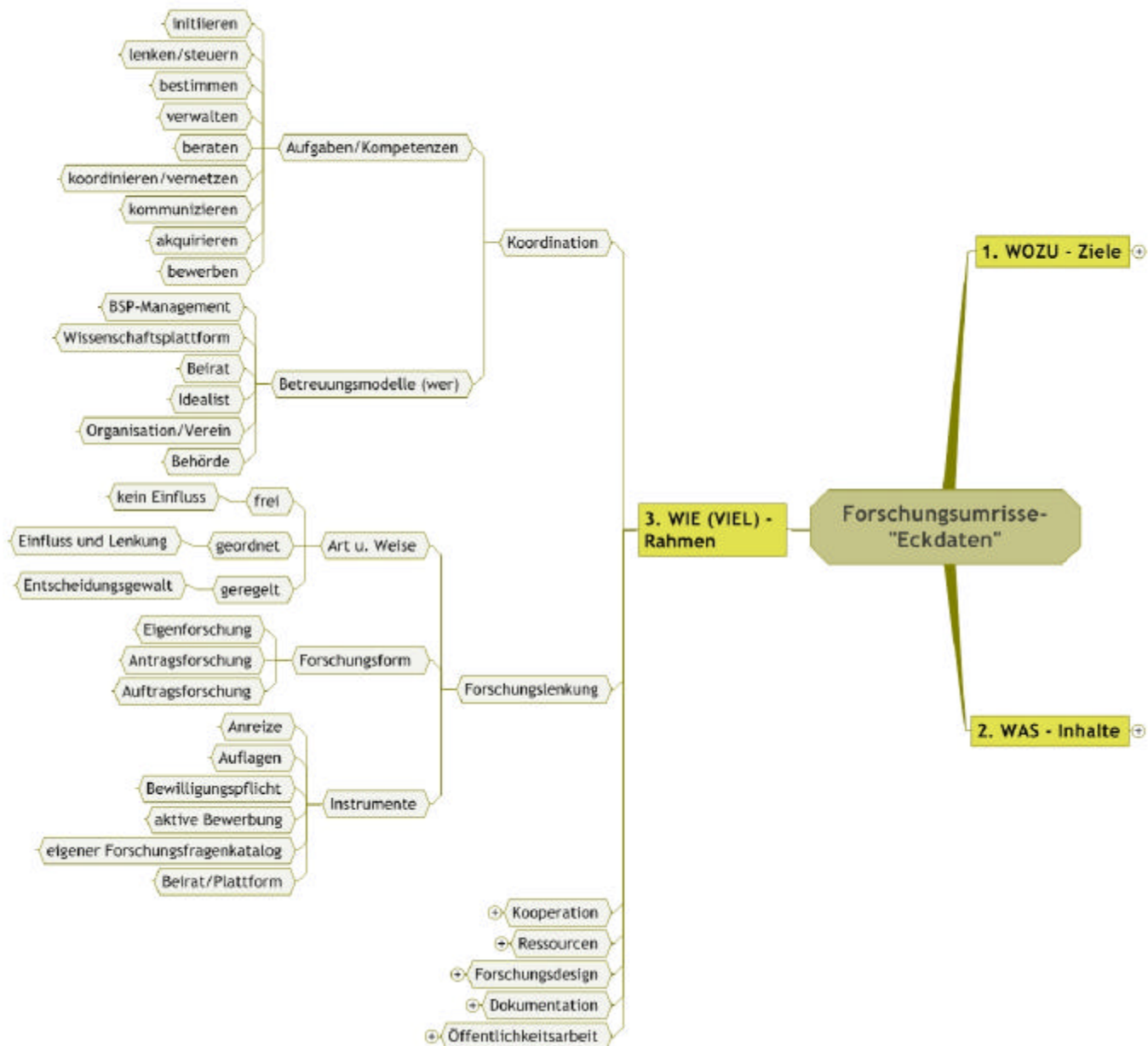
### **Abschluss**

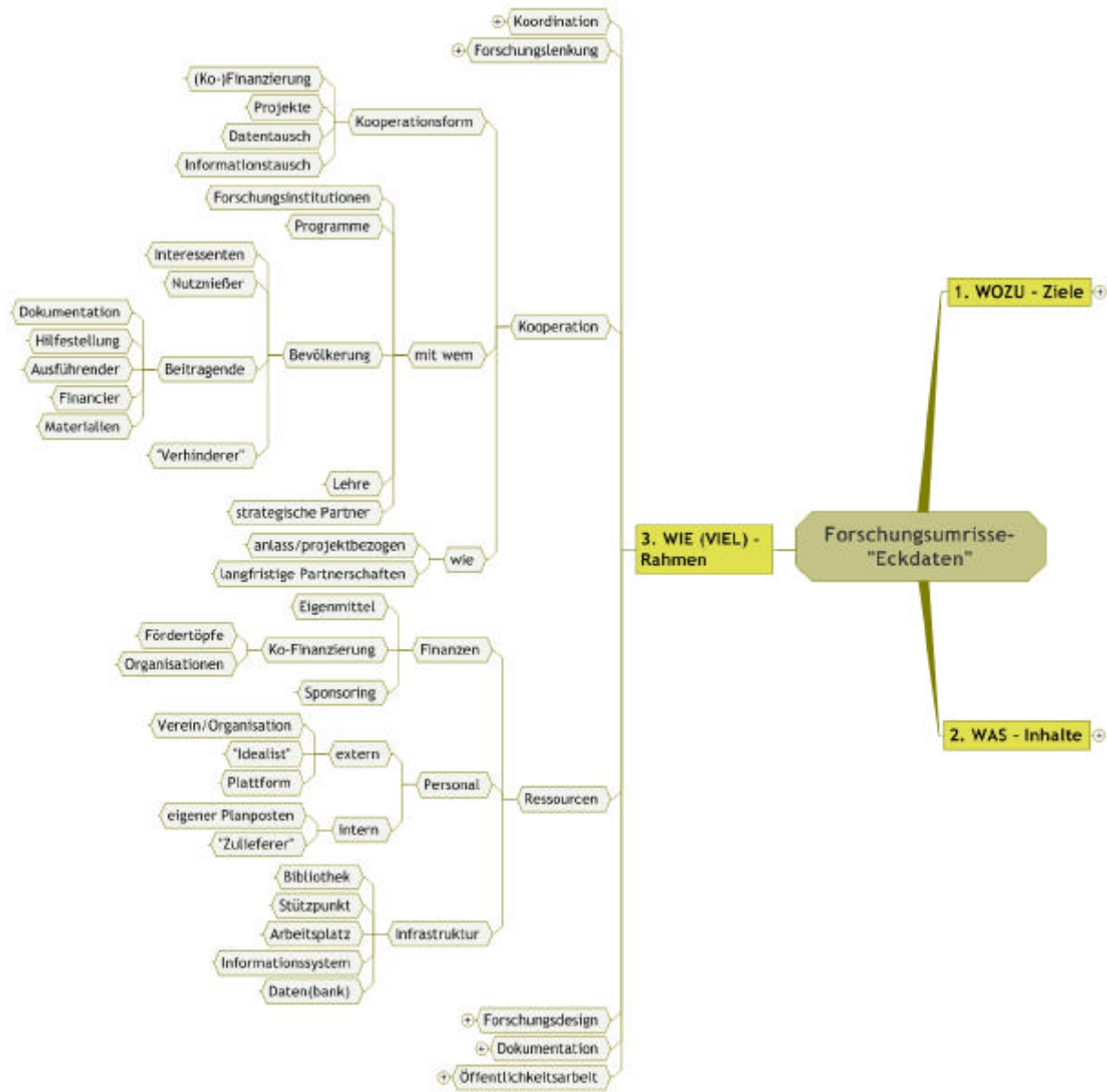
Zollner bedankt sich für das konstruktive Arbeitsklima während der drei Workshops und verweist auf die weiteren Arbeitsschritte im Projekt, vor allem den Expertenworkshop am 12. September (siehe auch Präsentationsfolien im Anhang).

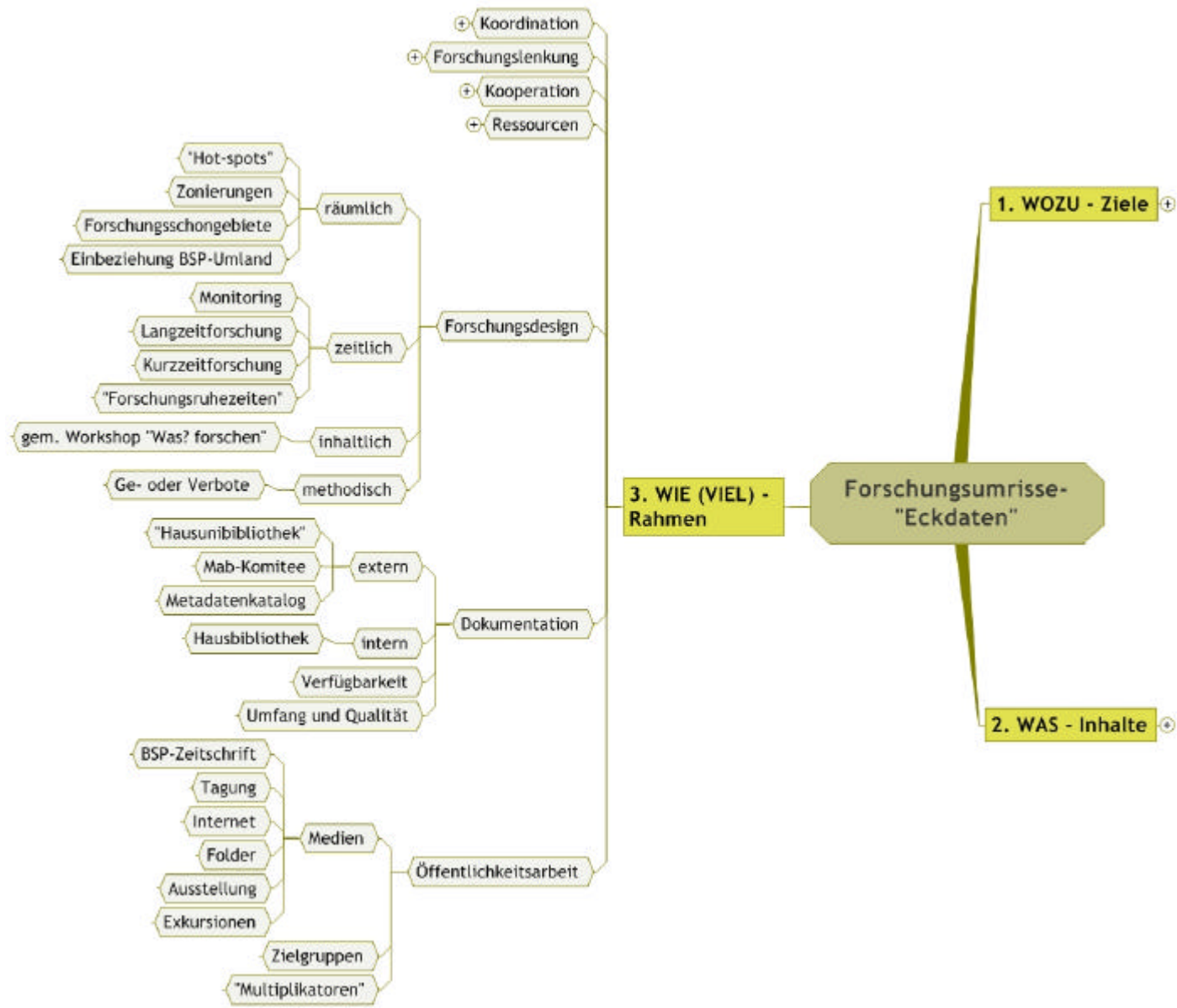
**Ad Kooperation: Liste möglicher Partnerschaften in Bezug auf BSP-Forschung**

- „Hausuniversität“ Innsbruck (Außenstelle im BSP denkbar?)
- Uni St. Gallen, Konstanz oder München
- Uni Wien (Inst. F. Geografie, Inst. f. Ökologie und Naturschutz – Prof. Grabherr)
- Boku („Wetterprojekt“, Lehrstelle für Nachhaltigkeit)
- WSL
- Broggi
- Respect – Institut für integrativen Tourismus
- Forum für nachhaltige Entwicklung
- Rheticus Gesellschaft
- Geschichtsverein Bludenz
- Walservereinigung
- Int. Walservereinigung
- Uni Amsterdam (Geologie)
- inatura
- Landesorganisationen
- Schulen (Fachhochschulen..)
- Wirtschaftskammer
- Pädagogisches Institut des Landes und Bundes
- Ländliches Fortbildungsinstitut
- Planungsbüros
- Tourismusorg. (Vbg T., Alpenregion Bludenz)
- Vorarlberger Kraftwerke VKW
- Diverse Netzwerke
- Firmen (Rauch, Hilti, Liebherr)
- Privatpersonen (Baron)
- Stiftungen (pro Helvetia, evtl. MAVVA Stiftung)
- Raiffeisen









**WorkshopteilnehmerInnen:**

1. Dr. Margit Schmid, inatura Dornbirn
2. Bgm. Hermann Manahl
3. Gernot Ganahl, Heimatpflegeverein
4. Bgm. Wilhelm Müller
5. Elisabeth Burtscher, Ausschuss für Schule, Bildung und Kultur
6. Dr. Ulrike Mast-Attmayer, Raumplanungsabteilung des Landes Vorarlberg
7. Mag. Ingrid Loacker, Umweltbüro Grabher
8. Norbert Müller, Hauptschuldirektor Blons
9. DI Max Albrecht, Abteilung Umweltschutz des Landes Vorarlberg
10. Mag. Bertram Meusburger, Büro für Zukunftsfragen beim Amt der Vorarlberger Landesregierung
11. Bgm. Sebastian Bickel
12. LAbg. Josef Türtscher, REGIO Obmann
13. Dr. Leo Walser, Bezirkshauptmann
14. Mag. Birgit Reutz-Hornsteiner, Biosphärenparkmanagerin
15. DI Daniel Zollner, E.C.O

## PROTOKOLL

### Expertenworkshop: Anknüpfungspunkte regionaler Forschungsbedürfnisse an übergeordnete Rahmenbedingungen

<b>Datum/Zeit:</b>	12-09-2005, 09:00–16:00	<b>Ziel/Zweck:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Expertenwissen sammeln</li> <li>- Regionalen Forschungsbedarf in übergeordnete Rahmenbedingungen einknüpfen</li> <li>- Konzeptevaluierung</li> </ul>
<b>Ort:</b>	Buchboden, GH Kreuz	<b>Beteiligte:</b>	siehe Ende des Protokolls
<b>Präsentation Moderation</b>	Hanns Kirchmeir, Doris Pokorny, Daniel Zollner, Birgit Reutz-Hornsteiner, Günther Loiskandl	<b>Verfasser:</b>	Daniel Zollner: E.C.O. Institut für Ökologie Jungmeier GmbH, Kinoplatz 6, A-9020 Klagenfurt. Tel.: 0463/50 41 44-18; E-mail: <a href="mailto:zollner@e-c-o.at">zollner@e-c-o.at</a> ; homepage: <a href="http://www.e-c-o.at">www.e-c-o.at</a>

## Ablauf

- 09<sup>00</sup> Begrüßung und Einleitung (*Kirchmeir*)
- 09<sup>30</sup> Forschung und Monitoring im BSP Rhön/ Deutschland (*Pokorny*)
- 10<sup>00</sup> Vorläufige Ergebnisse aus den regionalen Arbeitstreffen im BSP Großes Walsertal (*Zollner/ Reutz-Hornsteiner*)
- 10<sup>30</sup> Vorläufige Ergebnisse aus der Online-gestützten Umfrage im BSP Wienerwald (*Zollner/ Loiskandl*)
- 11<sup>00</sup> Aufgabenstellungen für die einzelnen Arbeitsgruppen (*Zollner*)
- 11<sup>30</sup> Bearbeitung der 4 Themenfelder (*jeweilige Arbeitsgruppen*)
- 14<sup>00</sup> Kurzpräsentation und Diskussion der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen (*jeweilige Sprecher*)
- 15<sup>15</sup> Diskussion über vordringliche Fragestellungen (*Kirchmeir*)
- 15<sup>45</sup> Zusammenfassung und Ausblick (*Kirchmeir*)
- 16<sup>00</sup> Ende mit Abschlussjause

## Inhalte und Ergebnisse

### *Begrüßung und Einleitung*

Kirchmeir Hanns nimmt die Begrüßung und Einleitung zu den beiden Forschungsprojekten vor. Dabei werden die Eckpunkte des Projektes, dessen Ziele und Methoden, die Inhalte und Rahmenbedingungen vorgestellt, sowie auf die unterschiedliche Ausgangslage in den beiden BSP Gr. Walsertal und Wienerwald hingewiesen.

*Download der Unterlagen: [www.e-c-o.at/fowa/fowa.html](http://www.e-c-o.at/fowa/fowa.html)*

### *Forschung und Monitoring im BSP Rhön*

Doris Pokorny berichtet über die Forschung und das Monitoring im BSP Rhön. Die Inhalte des Referates gliedern sich in:

- Vorstellung des BSP und der Rahmenbedingungen
- Forschungsrelevante Rahmenbedingungen und Zielsetzungen
- Beispiele von Forschungsprojekten im BSP
- Spezielle Aspekte zu Forschung und Monitoring (stat. Übersichtsdarstellungen)
- Zusammenfassende Thesen zur Forschung in Biosphärenpark

*Download der Unterlagen: [www.e-c-o.at/fowa/fowa.html](http://www.e-c-o.at/fowa/fowa.html)*

Des Weiteren ist erwähnenswert:

- Basis für die Forschung im BSP Rhön ist das Leitbild/sind die Managementziele
- Viele Forschungsthemen kommen „ad hoc“, ergeben sich aus der Entwicklung heraus
- Zur Zeit gibt es für 20 ausgewählte Forschungsthemen Projektskizzen, die detaillierte Informationen für Umsetzung beinhalten
- Diplomarbeiten/Dissertationen weisen oft bessere „Verwertbarkeit“ für den BSP auf als Großprojekte

**Vorläufige Ergebnisse aus dem BSP Walsertal**

Birgit Reutz-Hornsteiner und Daniel Zollner stellen die gesammelten Ergebnisse aus dem Partizipationsprozess im Großen Walsertal dar. In drei regionalen Workshops wurden mit regionalen Interessensvertretern einerseits „denkbare“ Bausteine für die zukünftige Forschungs- und Monitoringlandschaft, andererseits auch zentrale Fragestellungen und Anforderungen aufgelistet.

Download der Unterlagen: [www.e-c-o.at/fowa/fowa.html](http://www.e-c-o.at/fowa/fowa.html)

**Vorläufige Ergebnisse aus dem BSP Wienerwald**

Günther Loiskandl und Daniel Zollner berichten von der Vorgangsweise im Wienerwald, wo aufgrund der Größe des Gebietes und der Vielzahl an Akteuren eine andere Vorgehensweise zur Einbindung der Bevölkerung gewählt wurde. Der Hauptteil der Präsentation stellt daher die Ergebnisse aus der Online-gestützten Internetumfrage dar.

Download der Unterlagen: [www.e-c-o.at/fowa/fowa.html](http://www.e-c-o.at/fowa/fowa.html)

**Aufgabenstellung für die einzelnen Arbeitsgruppen**

Daniel Zollner stellt die Aufgabenstellung für die Bearbeitung in den Arbeitsgruppen vor. Die grundsätzliche Intention dabei war, die gesammelten Bedürfnisse und Fragestellungen aus der Region in einen übergeordneten Kontext zu stellen und dabei das Erfahrungswissen der Anwesenden für die Region zu nutzen.

Den Rahmen für die Arbeitsgruppen bildete die Bearbeitung von 4 Themenbereichen (die Ergebnisse sind im folgenden Kapitel angeführt). Aufgrund der geringen Anzahl an TeilnehmerInnen wurde beschlossen, die ursprünglich vier geplanten Arbeitsgruppen auf zwei zu reduzieren und die themenverwandten Fragestellungen dabei zusammen zu legen.

Download der Unterlagen: [www.e-c-o.at/fowa/fowa.html](http://www.e-c-o.at/fowa/fowa.html)

**Arbeitsgruppe 1: Ergebnisdarstellung zu den Themenfeldern: „Anknüpfungspunkte an Agenden des MaB-Nationalkomitees“ bzw. „Forschung mit der Bevölkerung“**

Aufgrund der personalen Zusammensetzung wurde beschlossen, auf das Thema „Forschung mit der Bevölkerung“ nicht näher einzugehen (dieses wurde ja auch –zumindest aus Sicht der Bevölkerung selbst– bereits in den regionalen Workshops mit berücksichtigt) sondern den Schwerpunkt auf die Schnittstelle zwischen MaB-Nationalkomitee / Biosphärenparkmanagement und Forschern zu legen.

**Status quo Aspekte**

- Grundsätzlich sind BSP auch Instrumente der MaB-Forschung
- Auftragsforschung (Finanzierung): Die Forschungsvergabe durch das MaB-Nationalkomitee erfolgt gemäß der festgelegten Forschungsstrategie. Es werden einerseits kleine bis mittlere (<30.000€, 5-7 Studien) sowie große Forschungsprojekte (> 30.000€, ca. 3 Studien) ausgeschrieben. Erstere sind als Unterstützung für die Biosphärenparkmanagements gedacht, zweitere für Grundlagenforschung bzw. große Forschungsfragen (zB. ökofunktionale Studien)
- Evaluierung der Forschung: Forschungsprojekte werden hinsichtlich Durchführungsqualität und Erfolg evaluiert.

### Angedachte Aspekte

- Mehr Mittel für MaB-Komitee: Derzeit ist ein Exposee zur Einstellung einer Vollzeit-Arbeitskraft für die Erledigung forschungsspezifischer Fragestellungen im Nationalkomitee in Ausarbeitung.
- MaB-Komitee als „Dach“ der BSP: Serviceleistungen
- Vernetzung und Austausch zwischen Biosphärenparks
- Der Datenhaltung (Sammlung, Vernetzung, Archivierung, Formatvorgaben...) kommt eine besonders wichtige Bedeutung zu. Forschung muss auf vorhandenen Daten aufbauen können. Diese müssen effizient verwaltet werden (Metadatenkatalog).
- Koordination der Monitoringaufgaben
- MaB-Forschungsprogramm an Rat für Forschung herantragen
- Prädikatisierung von Forschungsprojekten durch Nationalkomitee: Damit soll nicht MaB-finanzierte Forschung langfristig verfügbar gemacht werden.
  - Festhalten der Datennutzungsrechte
  - Koordinierte Datenablage
- BSP als Instrumente für Nachhaltigkeit: Große Forschungsprogramme berücksichtigen bisher kaum die BSP als Freilaboratorien für Nachhaltigkeitsforschung. Nachhaltigkeit messbar und vergleichbar machen.
- Preise für hervorragende Forschungsarbeiten
- „Looser-konzentrierte“ Projekte (Wer sind die „Verlierer“ in BSP?)
- Umsetzung soll vermehrt Indikator für Projekterfolg sein
- Fragenkatalog mit MaB abstimmen
- Raumalp DB für BSP-Fragen nutzbar
- Institut für Gebirgsforschung der ÖAW als „Haus-UNI“
- Scientific community meets BSP (Tagung)
- Freie Forschung (bringt Innovationen) als auch gebundene Forschung (managementorientiert) sind notwendig

### Arbeitsgruppe 2: Ergebnisdarstellung zu den Themenfeldern: „Anknüpfungspunkte an übergeordnete Programme und Kooperationspartner“ bzw. „Anknüpfungspunkte an übergeordnete Finanzierungsinstrumente“

#### Mögliche Programme und (z. T. bestehende) Partnerschaften sind

- MaB
- Interreg III b, III a
- 7. Forschungsrahmenprogramm der EU
- ERA-NET, ERA-NET +: mit Partnern aus dem EU Raum
- REGIONET (Netzwerk von europäischen Institutionen mit dem Fokus auf nachhaltiger Entwicklung)
- Marie-Curie Stipendien: vor allem für Industrie, „Mobility and research“-Programm
- COST-Aktionen: zB. Cost C: Civilingenieurung relevant für BSP. Allgemein ist ein Mangel an proposals bei den COST-Aktionen festzustellen.
- Stiftungen: in Österreich keine bekannt, ev. Schweizer Stiftungen wie MAVA
- Jubiläumsfond der Nationalbank
- Forschungsförderungsfond: vor allem für Grundlagenforschung
- BRIDGE-Programm: bildet Brücke zwischen Grundlagenforschung und Angewandter Forschung
- Christian-Doppler Gesellschaft: Grundlagenforschung für industrielle Fragestellungen; vergl. Labor für Holzforschung an der Boku Wien.
- PFEIL 5 und PFEIL 10: Landwirtschaftliche Forschung. Forschungsschienen „Alpaustria“ und „Grünlandwirtschaft“ für BSP interessant
- PROVISION: Wenn Länder bereit sind, Forschungsmittel einzubringen, kann im nächsten Call eine Biosphärenpark-Schiene eingerichtet und Fördergelder hierfür bereitgestellt werden.



- GLOCHAMORE (zB. Kernzonenmonitoring): Glochamore umfasst 4 Bereiche: Monitoring, Modelling, Ökosystemstudien, sozioökonomische Aspekte
- GLORIA
- ÖAW oder Universitätsinstitute bieten sich vor allem als starke Forschungspartner für BSP an
- Diverse ÖAW-Programme, IGHP und Alpenforschung: Fallstudienartige Einbindung denkbar.

### Allgemeines zu den Eigenschaften des Leitfadens

- Der Leitfaden sollte eine starke Mission und Strategie haben
- Modular aufgebaut sein
- Keine zwingenden Abfolgen beinhalten
- Ein Anforderungsprofil/ Anreizsystem enthalten

### Weitere Diskussionspunkte

- BSP sollten bei Ministerien als Fallstudiengebiete vorgeschlagen werden
- BSP sollten Nationalparks gleichgestellt werden
- BSP sollten logistisch vom Komitee unterstützt werden
- BSP sollten Forschung ernst nehmen („ein bisschen Forschung geht nicht“)

### Allgemeine Diskussion

Die folgende Aufzählung enthält Aspekte, die in der zusammenführenden Diskussion besprochen wurden.

- Prädikatisierung der Forschung als Steuerungsinstrument: Würde sich als indirektes Steuerungsinstrument anbieten
- Ein weiteres Steuerungsinstrument ist die Vergabe von Forschungspreisen

- Datenrechte: Bei Forschungsprojekten ist auf das Thema Datenrechte speziell Acht zu geben (spätere Verwendbarkeit etc.)
- Da es bei der Etablierung der Forschung in einem BSP nicht nur „Gewinner“ geben kann, sollten im Speziellen auch die „Verlierer“ eruiert werden.
- Internationale Programme bedeuten immer einen hohen Aufwand. BSP können diesen Aufwand nicht/kaum leisten, weshalb diese auf starke Partner angewiesen sind. Des Weiteren sind BSP grundsätzlich nicht als LEAD-Partner in internationalen Projekten möglich.
- Die Aufgabe der BSP liegt vor allem auch darin, die Aufmerksamkeit der Forscher/Innen und Verwaltungen in Bezug auf Forschung und Monitoring auf sich zu ziehen. BSP Management sollte die Aufgabe auch darin sehen, Forschung in den BSP zu bringen, und nicht das Geld.
- Das MaB-Nationalkomitee wird versuchen, die BSP-Forschung dem Rat für Forschung und Technologieentwicklung näher zu bringen. Die Chancen für die Einrichtung einer eigenen BSP-Linie werden jedoch als gering eingestuft.
- Die Erfahrungen aus der Kulturlandschaftsforschung (besonders zur Herangehensweise bei interdisziplinärer Forschung) sollten im Leitfaden mitberücksichtigt werden.
- Forschung im BSP soll ernst genommen werden. Nicht Quantität entscheidet über die Ernsthaftigkeit, sondern die Qualität (zB. Ausrichtung der Forschung in Bezug auf strategische Gesamtentwicklung des BSP)
- Die Förderpalette für umsetzungsorientierte Aufgaben ist eine andere und breitere als die für Forschung im eigentlichen Sinn.
- Im BSP Entlebuch/Schweiz begann die Etablierung der Forschung mit Pilotforschungsprojekten, in dessen Sog sich andere Forschungsaktivitäten entwickeln sollen.
- MaB-Komitee will vom Leitfaden wissen, wohin sich BSP orientieren (Forschungsfragenkatalog wichtig). In Oberrugli wird Grundlagenforschung eher gefördert, in „alten“ BSP Forschung im

Allgemeinen, in den „neueren“ ist nachhaltige Regionalentwicklung prioritär.

- Forschungsfragenkatalog zeigt Spektrum an denkbaren aber unverbindlichen Fragenstellung für die Forschung auf. Nicht alle Fragen, die im Katalog z. B. des Großen Walsertals angeführt sind, sollten auch über die Forschungsschiene umgesetzt werden. Interdisziplinäre Aspekte sind in diesem unterrepräsentiert.
- Der durch den Leitfaden ausgelöste Diskussionsprozess in der Region ist gleichzeitig Teil des Ergebnisses. Ein Diskussionsprozess ist gut, wenn am Ende Projekte umgesetzt werden.
- Es wäre wichtig, noch intensiver Lobbying und PR bei diversen Ministerien für BSP-Forschung zu machen
- Der sich gerade in Ausarbeitung befindliche MaB-Kriterienkatalog sollte in den stattfindenden Prozess eingebaut werden.

### ***Feed-Back und Abschluss***

Die einzelnen TeilnehmerInnen geben ein kurzes Abschlussstatement. Die Methoden zur Erstellung des Leitfadens sowie die Ergebnisse im BSP Gr. Walsertal und Wienerwald werden durch überwiegend positive Feststellungen positiv „evaluiert“.

Abschließend bedanken sich Türtscher und Kirchmeir, einerseits für die Teilnahme selbst (Entfernung Großes Walsertal–Wien!), andererseits für das überaus produktive Arbeitsklima, welches auch zu einigen richtungweisenden Erkenntnissen für die Leitfadenerstellung in den beiden BSP führen wird.

**WorkshopteilnehmerInnen:**

Name	Organisation	Adresse	Telefon	E-mail
Albrecht Max	Umweltschutzabteilung Land Vorarlberg	Landhaus 6901 Bregenz	05574-511-30005	<a href="mailto:max.albrecht@vorarlberg.at">max.albrecht@vorarlberg.at</a>
Borsdorf Axel	Universität Innsbruck bzw. MAB-Komitee	Innrain 52 6020 Innsbruck	0512-5075413	<a href="mailto:axel.borsdorf@oeaw.ac.at">axel.borsdorf@oeaw.ac.at</a>
Fuhrmann Elfriede	BMLFUW II1	Stubenring 1 1012 Wien	01-71100-6817	<a href="mailto:elfriede.fuhrmann@lebensministerium.at">elfriede.fuhrmann@lebensministerium.at</a>
Grabherr Georg	Vorstand Nationalkomitee bzw. Universität Wien	Althanstraße 14 1090 Wien	01-4277-54370	<a href="mailto:ggrab@pflaphy.pph.univie.ac.at">ggrab@pflaphy.pph.univie.ac.at</a>
Kirchmeier Hanns	E.C.O	Kinoplatz 6 9020 Klagenfurt	0463-504144-0	<a href="mailto:kirchmeier@e-c-o.at">kirchmeier@e-c-o.at</a>
Lange Sigrun	Institut für Geographie Universität Innsbruck	Innrain 52 6020 Innsbruck	0512-5075413	<a href="mailto:sigrun.lange@uibk.ac.at">sigrun.lange@uibk.ac.at</a>
Loiskandl Günther	BSP Wienerwald	Schlossplatz 1 2361 Laxenburg	02236-71225-15	<a href="mailto:gl@biosphaerenpark-wienerwald.org">gl@biosphaerenpark-wienerwald.org</a>
Meusburger Bertram	Büro für Zukunftsfragen Land Vorarlberg	Weiherstraße 22 6901 Bregenz	05574-	<a href="mailto:bertram.meusburger@vorarlberg.at">bertram.meusburger@vorarlberg.at</a>
Pokorny Doris	Bayerische Verwaltungsstelle BSP Rhön	Oberwaldbenrungerstr. 4 D-97656 Oberelsbach	0049(0)9774-9102-38	<a href="mailto:doris.pokorny@brrhoenbayern.de">doris.pokorny@brrhoenbayern.de</a>
Popp Marianne	ÖUK/MAB Nationalkomitee	Althanstraße 14 1090 Wien	0664-6027754250 01-4277-9542	<a href="mailto:marianne.popp@univie.ac.at">marianne.popp@univie.ac.at</a>
Reiter Karl	Universität Wien	Althanstraße 14 1090 Wien	0664-60277-54373	<a href="mailto:karl.reiter@univie.ac.at">karl.reiter@univie.ac.at</a>
Reutz Birgit	BSP Großes Walsertal REGIO Großes Walsertal	Jagdbergstraße 272 6721 Thüringerberg	05550-20360	<a href="mailto:reutz@grosseswalsertal.at">reutz@grosseswalsertal.at</a>
Smoliner Christian	Bundesministerium für Bildung Wissenschaft und Kultur	Rosengasse 2-6 1010 Wien	01-53120-6353	<a href="mailto:christian.smoliner@bmbwk.gv.at">christian.smoliner@bmbwk.gv.at</a>
Türtscher Josef	BSP Großes Walsertal REGIO Großes Walsertal	Buchboden 34 6731 Sonntag		<a href="mailto:josef.tuertscher@landtag.cnv.at">josef.tuertscher@landtag.cnv.at</a>
Zollner Daniel	E.C.O	Kinoplatz 6 9020 Klagenfurt	0463-504144-0	<a href="mailto:zollner@e-c-o.at">zollner@e-c-o.at</a>